

schleust auf künstlich und behend dieser Wissenschaft Fundament; daher ist ihm, wie es denn scheint, Aristoteles hefftig seind, ohne Ursach thut er ihn carpiren offtmals, solch's kan ich wohl probiren ꝛc.

CAP. IX.

Handelt ab, was die wahren Philosophi, alle vorhergesetzte Sprüche in ihrer Würde und Werth erhalten, oder denselbigen unbeschadet, nichts destoweniger von den dreyen Principiis, so zur Kunst erfordert werden, schreiben

Duß ich mich entschliessen können, gegenwärtigen Entwurf einer so seltsamen und vielen unglaublich vorkommenden Sache, aller Augen und Urtheil in so richtiger Ordnung vorzustellen, hat mich zufrörderst bewogen, meine unhintertreibliche Begierde, Gottes Güte und Wunder weiter auszubreiten, und das mir in höchsten Geheimnissen der Natur aus Gnaden vertraute Licht auch andern leuchten zu lassen, sonderlich da der Orator sagt: Non nobis solummodo, sed Deo, Patriæ & Proximo nati sumus. Daher läst das von Gott mir aus Gnaden gegebene Talentum es nicht anders zu, als der Natur Geheimnisse ferner zu ergründen, und der höchstnöthig- und nützlichen Chymie Aufnehmen je länger je mehr in Aufnehmen zu bringen, und den Rest meines Lebens in diesem göttlichen, allen andern Welt-Händeln weit vorgehenden Studio zu

des Nothleidenden Nächsten Christlichen Diensten aufzuopfern.

Denn nachdem der allgewaltige GOTT (der denjenigen, so ihn fürchten, und also der Weisheit Anfang haben, auch im Schlaffe giebt, was er ihnen gönnet, damit er sie aus dem Staube erhebe;) mir das Licht in Finsterniß aufgehen lassen, und mich würdig geachtet zu erleuchten; in der Weisheit, die im Verborgnen liegt, geziemet mir billig, ihn zu preisen, daß er solches den Welt-Weisen und Klugen verborgen, und mir nebst andern Unwürdigen und Unmündigen geoffenbaret hat. Und weil ich auf seine Güte traue, daß, wie er mir den Weg gezeiget, den ich wandeln soll, er mir auch ferner freundlich seyn, und das Werck meiner Hände fördern werde, so gebühret mir seine Wunder zu verkündigen.

Und weil ich es nun denjenigen zum Besten thue, welche den grossen Stein der lieben Alt-Väter zu machen gedencken; es aber nicht eine kleine noch geringe Sache ist, ist, sondern der ganze Grund und wahres Fundament alleine auf der Erkenntniß der Principiorum beruhet: Als will hoffen, daß auch derjenige, welcher dieses hohe Geheimniß zu suchen sich vorgesezt hat, nebst mir zuförderst nach dem Reiche Gottes, und seiner Gerechtigkeit, in der Furcht des Herrn, trachten, und sodann erst in Gottes Namen, dieses überedle Werck ansangen wird; weil solches nicht alleine der Graf Bernhard sehr hoch recommendiret, wo er spricht: *Initium Sapientiae timor Domini*, wie auch der Philosophus Alphidius sagende: Sohn! setze dem Herze mehr in Gott, denn zu der Kunst, so wirst du die Kunst erlangen; sondern ingleichen Augurel.

gurellus pag. 61. der Gestalt confirmiret, also redend: Denn anders woher, als von Gott, darf ihm niemand selbige, nemlich die Kunst, hoffen, wie sie den auch unter solcher gewogenen Gorttheit ihre Ehrwürdigkeit erlanget. Darum muß ein rechter Künstler seine vornehmste Sorge seyn lassen, sich und sein Werk Gott durch ein stetiges Gebeth anzubefehlen, weil dergleichen Sachen von der Gunst des Himmels nur alleine herkommen; weßwegen solche auch niemand erlangen wird, welcher nicht dem allerhöchsten Gott um einen guten Succesß continuirlich wird angeflehet haben. Ich selbst, der ich dieses nur mit schlechten Versen zu declariren suche, habe Gott mein Gebeth kniend, mit gefalteten Händen und eifrigem Herzen andächtig vorgetragen; dahero ich empfunden, daß mir auch eine ungemeyne Gunst und Gnade vom Himmel gewähret, und allgemählich neue Gaben und Kräfte verliehen worden, die Krone endlich davon zu tragen. Denn die Natur würcket über menschliche Vernunft, Verstand und Begriff, weil Gott seine Allmacht dadurch in den irdischen Dingen sehen läßt, auf daß wir also unsern Schöpfer daraus ie nur etwas, und was für ein grosser unermesslicher Herr er sey, erkennen lernen sollen. Und weil wir nun in dem meisten bey der Kunst der Natur nachfolgen sollen und aber derselben keine oder gar wenige Erkenntniß haben: Als folget, daß wir Gott um solche Weisheit bitten sollen, daß er uns durch seinen H. Geist unsern Verstand erleuchte, die Finsterniß unserer Sinnen uns benehme, und dargegen sein göttliches Licht darinnen anzünde; so haben wir nicht Ursache zu zweiffeln, daß wir nicht auch erhöret werden wür-

H s

den,

den, sonderlich so alles aus einem reinen Herzen und gutem Vorsatz geschicht, weil sein allerheiligster Mund ja selbstien gesagt: Bittet, so wird euch gegeben etc. Gleichwie e contrario dahero ihrer nicht viele zur Erkänntniß der Dinge kommen, die ihn nicht zufförderst darum anrufen, weil es nicht nur der allerhöchste, irdische Schatz an Gesundheit und Reichthum, sondern auch die allerhöchste irdische Weisheit ist, als welche letztere alleine von Gott kommet, und mit Salomone erbeten werden muß. Worauf ich zur Sache schreite, aber nicht mehr erwähnen will, ob das ein Principium seyn könne, so selbst aus Principiis bestehe, viel weniger ob solche Principia, die aus keinen andern Principiis bestünden, Principia Physica & chymica seyn können; sondern ich will solche denjenigen gerne überlassen, welche ehemaligen Wunder damit gethan, wie auch denjenigen, so noch Wunder damit auszurichten gedenccken, sonderlich da der sel. Künckel, welcher dieser Principiorum auch gedenccket, doch selbst, wann er ein Langes und ein Breites pro & contra davon disputiret hat, auf solche Principia endlich fällt, welche selbst ex Principiis bestehen, wann ich alle seine Schrifften mit Fleiß durchgehe, und sich darbey doch nicht besinnet, daß die Kunst der Alchymie niemalen intentioniret ist, Metallen zu machen, sondern nur eine Medicin auf die unvollkommene Metallen aus den Metallen: Dahero brauche ich ja die Principia nicht, welcher die Natur in dem Schoosse der Erden, die Metallen zu generiren, sich bedienet. Überdiß besteht ja auch die Kunst einig und alleine in Reductione Metallorum ad primam Materiam, oder den Saamen selber, als in welchem aller Metallen vörlige

lige Krafft und Substanz, (gleichwie der Kräuter und Thiere ihre auch in ihrem Saamen besteht,) und von Gott durch die Natur auch schon in dem Eingeweide oder dem Centro der Metallen, erschaffen verborgen liegt; ie warum solten wir denn dahero die Principia Naturæ suchen? Und ist denn keiner mehr auf der Welt, der unter den Principiis Naturæ & Artis zu distinguiiren weiß? Es sagen einige Medici, daß in den Menschen die Medicin wider alle und ieder Kranckheiten der ungesunden Menschen verborgen liege, so ich auch selbst für gültig halte, obwol nicht in solcher Krafft, als sie in Metallen steckt. Denn solche, die Metallen nemlich, warlich nicht bloß und alleine zu ihrem Gebrauch in ein und andern Dingen, als das Gold und Silber zum Zierath, und das Eisen und Kupffer zc. zu andern Nothwendigkeiten, sondern gleichsals zu des Menschen Gesundheit, gleichwie alle Kräuter, Früchte, Stauden und Blumen, erschaffen. Solte man den nun nicht für einen Narren halten, welcher die Medicin aus den Menschen in denjenigen Principiis suchen wolte, woraus Gott den Menschen zusammen gesetzt hat, oder desselben Saamens Principiis, welchen die Natur bis dato in den Menschen formiret, und dessen Vermehrung dadurch bis auch noch erhält, ohne unser Wissen, wie und auf was Art. Und gleichwie, wann ich den menschlichen Körper in einen Geist, Oel und Saltz reducirt, solche Principia alsdenn da sind, und auch die Medicin zugleich; so kan ich aber doch nicht sagen, daß eines davon nunmehr ein Principium sey, das aus keinen andern Principiis naturæ bestünde; denn der Geist noch aus solchen, gleichwie das Oel und Saltz, ebensals besteht. Und dergleichen Beschaffenheit

heit hat es auch mit des sel. Kuncfels seinen neuen Principiis, als Mercurio, Sale & Terra. Vielweniger kan ich sagen, daß um deswillen, weil ich nichts anders oder edlers daraus gefunden, und das Ubrige in eine Terram damnatam verwandelt worden, daß der Mensch zuvor nicht aus Fleisch, Blut und Gebeinen bestand, oder daraus generiret worden, weil ich in der Anatomie und Reduction derselben durch die Kunst solche nicht wieder in vorigem Stande finden können. Allerdings als gedachter sel. Mann dahero auch den Sulphur negiret, weil er keinen wieder finden können; wiewol das bey den Metallen gar ein ander Ding, als bey den Vegetabilien und Animalien ist, was die Weisen Schwefel nennen: Da hingegen bey gedachten zwey Reichen das Oel und Fett dafür genommen wird, noch dennoch thut jedes, sowol a part, als alle drey wieder componirt, in der Medicin seinen Effect, ob sie durch die Kunst schon verändert worden.

Aber die Hermetische Kunst übertrifft in diesen alle andere Künste in dem, daß sie die Principia metallorum nicht der Gestalt scheidet. O Gott! was soll ich thun, soll ich es sagen oder nicht? Jedoch weil du deine Göttliche Hand vor die Unwürdigen schon darüber halten wirst, sonderlich bey der Bereitung, und ich gleichwol meinem ehrlichen Christlichen Nächsten zu dienen versprochen, als sey es. Sage derowegen, daß sie die Metallen oder dasjenige Metall, so zur Kunst gehört, weder in seine Principia

Natu-

Naturæ, noch diejenigen, welche Sal, Sulphur & Mercurius genennet werden, zerleget, sondern allein die unreinen per accidentia eingeschlichene Theile absondert, und sodann die Reinen ungeschieden durch zwey Mineralia, so Sulphur & Mercurius genennet werden, reincrudiret, daß sie in allen ihren Theilen zugleich wieder in ihr erstes Wesen, das ist, in eine unctuosam humiditatem, oder viscosisches Wasser, welches der Anfang und Samen aller Metallen ist, gebracht werden. Schaut hierinnen besteht das grosse Geheimniß, o ihr Großsprecher! die ihr alles zwar zu tadeln, aber nichts besser zu machen wisset. Dieses lasset euch von Gott durch den ehrlichen Naxagoram und mir gesaget seyn, als von welchen beyden ich es alleine habe, und nicht durch meinen blossen Fleiß. Gebet Gott die Ehre, und thut, worzu ich euch im Vorhergehenden anermahnet habe, so werdet ihr endlich mit mir auch, doch schwerlich ohne treue Information eines Lehrmeisters, in der Kunst zur Praxin glücklich schreiten können. Diß ist Wahrheit, und hierinnen bestehet die unvergleichliche Hermetische Kunst.

Ehe ich weiter gehe, muß ich doch allhier zuförderst eine kleine Frage an Herrn Doctor Engelledern, als den Patron und Defensorem des sel. Kuncfels Principiorum

piorum thun: Ein Theil Tinctur tingirt zum Exempel nur tausend Theile Quecksilber in allen Proben beständiges Gold. Da nun Mercurius, Sal und Terra die Principia wären; wo kommet sodann, wann ihr dieses Gold wieder in Kuncfels Principia zerleget, die viele terra damnata her, da doch zuvor weder das Quecksilber, noch die Tinctur dergleichen gehabt? Hier auf antworte mir einer.

Ist nicht das gemeine Quecksilber Anfangs ein salziges viscosisches Wesen gewesen, ohne daß es eine Terram dannatam gehabt, wann solches aber zu einem lebenden gemeinen Quecksilber geworden, ist denn solches auch noch das, was es zuvor war, und hat denn auch das nun eine Terram damnatam? Reducire mir aber einer diesen Mercurium currentem wieder in dergleichen Materiam viscosam, oder zerlege ihn auch in dergleichen Principia, wie Kuncfel die Metallen zerleget hat. Denn Mercurius currens ist auch ein Metall, ohne dieses prim-materialisches, salziges, viscosisches Wesen, welches der Anfang aller Metallen, auch des Quecksilbers selber, ist. Kommet du aber mit deme zum gemeinen Quecksilber, so wird er ohne Zerlegung in seine Principia augenblicklich wieder in seinen ersten Saamen gehen: Denn er wird dadurch reincrudirt. Dahero sagen die wahren Philosophi: Tu reincruda maturum, & matura crudum, & habebis totum Magisterium. Und das ist wahr. Dahero kan auch der Spiritus Mercurii in infinitum durch den gemeinen Mercurium currentem multiplicirt werden.

Nun bestehet die Materia viscosa auch aus denen Principiis Naturæ, und hat in sich alles, was alle re-
ne

ne Metallen in sich haben, sonst könnten Gold und Silber daraus alleine, als aus ihrem Saamen, nicht erwachsen. Wer wolte nun so grob und ungereimt seyn, und solche entweder in ihre Principia Naturæ wieder zu zerlegen, oder aus dergleichen Principia, wie Herr D. Züncke statuiret, diese Materiam viscosam erst zu machen suchen? zumaln da wir der Arbeit nicht nöthig haben, weil wir gedachte Materiam, von der Natur schon gemacht, in den Metallen durch die Kunst leicht zu finden vermögen; hingegen aber mit all unserer Kunst und Weisheit nicht capable sind, solche, wie die Natur, von Gott alleine darzu verordnet, zu machen.

Basilius setzt pag. 377. wo er vom Vitriolo Martis regenerato redet: Aus diesem Sal-Martis-Oel wird der Mercurius Antimonii präpariret, und dem dulci oleo Vitrioli zugeschlagen und figirt, so hast du eine Medicin, so, nach dem Lapide Philosophorum, die höchste Universal-Medicin, den Menschen besangend, ist, und tingiret Silber, Bley und Zinn zu gutem Golde, so sein Examen besteht. Ich wundere mich, daß sich der sel. Kunckel nicht auch an das gerieben hat; aber es werden der sauren gewesen seyn, die er, wie dorsten der Fuchs, nicht gemocht hat, da er doch sonst ein dem Vitriolo ganz Ergebener war. O Gott! was sind deswegen nicht, des Olei Vitrioli dulcis halbert nemlich, für Brieffe an den ehrlichen Naxagoram eingelauffen! Ist einer unter euch, der es nicht von gedachtem Autore hat, der trete auf, und sage es. Denn der Mercurius Antimonii und Oleum Vitrioli dulce gehören zusammen, wie Rock und Hosen, weil ihr außser solchen beyden die Universal-Arzney nimmermehr machen werdet. Ich, der ich es von mehr gedachtem

Autore

Autore habe, Könnte es euch wol sagen, es mag aber immer noch eine Zeitlang verbleiben, auffer so viel, daß es eben so ein viscosisches oder unctuosisches Wesen, als der Spiritus Mercurii ist, und ist gegen ihm zu rechnen als das Weib.

Und wie viele zerbrechen sich nicht auch den Kopf über dem Dicto gleichfals beym Basilio pag. 380. Zuletzt sag ich dir, so du das Saltz aus dem Vitriol extrahirest, und wohl rectificirest, so hast du eine Arbeit, die da kurz ist, und tingiret das Silber in Gold, und den Mercurium vulgi coagulirt das metallische Saltz, und wann er zu Silber worden, kan er durch das Antimonium erhöht werden, da es doch mit vorhergehenden eins ist. Ich rede zwar allhier etwas confus, es hat aber seine Ursachen.

Endlich weil der Lapis Philosophorum im Anfang, wie gedacht, auch dergleichen materia viscosa ist, sowol als nach seiner Plusquamperfectio; wo kommet denn da die Terra damnata her? Weil er keine hat, und der Mercurius, der mit ihme zu Golde wird, auch keine, und durch des sel. Kunckels Zerlegung der Metallen sich gleichwol eine findet; ich will ja hoffen, daß man endlich den Fehler, wo er sijt, wird merken können.

Frage ich auch: Was thut denn der gemeine Schwefel um und bey allen Mineralien in der Erden? Denn er muß ja auch was alda, gleichwie das Del in Holz, Kräutern und Bäumen, oder wie das Fett bey den Animalien thun? Basilius sagt: Daß seine Pinguedo der Metallen Nutriment sey; welches auch in alle Ewigkeit wahr bleiben wird. Jedoch weil der sel. Kunckel durch seine verderbliche Anatomiam keinen in

den

den Metallen gefunden, soll auch keiner da seyn; Es gemahnet mich aber damit, als wie bey den Menschen, als der sein Nutrimentum von Brodt, Wein, Bier und andern Speisen hat; wann ich nun nach diesen, da derer Nutriment in ihnen zu Fleisch und Blut worden, solche in voriger Form und Gestalt wieder hervor suchen wolte, wer würde mich wol für klug halten? Oder bey den Rühen, welche von Graß oder Heu und Stroh leben, dergleichen wieder aus ihnen.

Bernhardus redet pag. 235. gar sein darvon, wann er sagt: Es mögen auch die Corpora in der Generation nicht nutriret werden, denn alleine mit einem Dinge, das ihres Gleichen ist, dadurch die Species mögen erhalten werden, welche von dem Corpore, das zu transmutiren ist, zerstöret seyn worden, durch die Krafft dieses Wercks. Mit den Vegetabilibus aber hat es gleichwol eine andere Meynung; denn dieselbe aus mancherley Speciebus ihre Nahrung anziehen: Jedoch ehe dieselbige Species ihnen zur Nahrung werden, so werden sie zuvor durch eine Dissolution gleich gemacht, der Proportion der Dinge, von denen sie zur Nahrung angezogen werden. Ein mehrers davon ist auch pag. 239. & 268. zu lesen.

Aber ich eile zu meinem Beweis, um euch allen Zweifel zu benehmen, mit einer abermaligen Einstimmung der Philosophorum, welche gleichsam der Brief oder Attestat mit ihrer Unterschrift an Hand und Siegel ist, daß meine Worte, so ich euch allhier vortrage, wahr sind, und ich nicht etwan bloß pro

II. Th. Si Auto-

Autoritate was statuirte, welches sich nicht also verhielte. Sey demnach mein

Erster Zeuge Hermes selbst, als ein Vater aller Philosophorum, welcher die Kunst gehabt, zu erst davon geschrieben, und den Lapidem aus Mercurio, Sole & Luna, scilicet Philosophorum, präpariret hat, als Basilus pag. 362. bezeuget. Und mein

Anderer Zeuge Senior der Philosophus, welcher spricht: So jemand sich befeisigen wird, ein ander wahrhaftig Ding zu suchen, das sein Werck machen soll, als alleine die vorgemeldte drey Dinge oder Steine, das ist, Gold, Silber und Azoth, der wird nichts finden. Denn warum? Sol ist eine unzerstörliche Wurzel oder Ding, das vom Feuer nicht flucht, und von dem wird ausgezogen eine beständige Färbung, die ewiglich beständig ist, und die aus diesen Metallen, das ist, Gold und Silber, ihren Stein bereiten, in welchem da ist der Mercurius, und beständige Sulphur über die Natur, die finden der Weisen Stein. NB. Darum schwöre ich bey dem höchsten GOTT, daß keine andere Grund-Veste dieser Kunst ist, als alleine Sol und sein Schatten, das ist, Luna oder das Silber. Mein

Dritter Zeuge ist Pandoldus der Philosophus, welcher auf gleichen Schlag redet, sprechende: Es ist kein würdiger und lauterer Corpus als die Sonne, das ist Gold, ohne welches und ohne seinem Schatten (so das dritte in sich haben,) das ist, Silber, keine Färbung gerecht erhebet werden mag. O Sohn! Iezo hast du die Erkänntniß des Steins. Darum nimm im Namen Gottes diesen Stein, (in singulari,) der

der aus dreyen Steinen zusammen gesetzt ist, und arbeite mit ihme, und nicht mit dem Mercurio des gemeinen Mannes. Denn warum? der Mercurius des gemeinen wird gar schwerlich in 8. oder 10. Tagen beständig oder feste gemacht. (verstehe, als wie der Azoth,) ja niemalen ewig beständig; und das Ding mag einieder Erfahrner wohl wissen, daß er schwerlich in 3. Monaten beständig gemacht wird, und doch nicht mit einer wahrhafften ewigen Beständigkeit. Darum wird mit ihm die Zeit nur ganz unnützlich verzehret; welches du hingegen in diesem unsern würdigen Stein, in einem Tage finden wirst, wann du ihn in einem Taae calcinirest. NB. Denn die Natur ist sowol in den Körpern, als Geistern, und vollkommlicher. Darum haben die Weisen den Azoth zu diesem Wercke erhebet, zu vollbringen die Vollkommenheit, weil in ihme der Mercurius und Schwefel beständig, und aufs festeste durch die Natur rectificiret ist.
Rein

Vierter Zeuge ist der grosse Geber, welcher in seinem Buche der heiligen Heimlichkeit oder heimlichen Heiligkeit als ein Auszug seiner andern Schriften oder des Werckes, davon es handelt, welches Werck ein abgebrochenes oder abgekürztes ist, weil es in 16. Tagen zween Steine erhebet, und das Werck der Distillirung, Solvirung und Coagulirung genennet wird, pag. m. 40. spricht: Darum, o ihr Söhne! kommet her, und höret mich, kommet her, ich werde euch weisen einen Stein, gebenedeyet und von Gott erschaffen. Höret zu, ich sage euch derohalben, daß drey Steine seyn. unserer wunderbarlichen Tugenden, welchen Gott der Allmächtige seine Benedeyung

geben hat, als Soli, Luna und Azoth, an welchen die ganze Meisterichafft dieser Kunst hanget und begriffen ist. Und ich, Geber, sage wahrhafftiglich, daß die Sonne, das ist, das Gold, das alleredleste unter den Metallen und eine Färbung des Rothens ist; denn es verwandelt ein jedes Corpus, dem es zugesetzt wird, roth, und alle Geister werden mit ihm und durch ihn gefestiget und beständig. Also auch der Mond, das ist, das Silber, ist eine Färbung des Weissen. Und als ich, Geber, die drey Sterne erkante, und also alle Dinge, mit welchen die Philosophen den Stein, das ist, der Weissen Stein, vollkommen erfüllen und machen, habe ich alle Dinge auß besse und in Grund gehabt, und habe das Werck mit Gottes Hülffe in einem Monat vollbracht. Darum habe ich diesem Buche den Titul gegeben, der heiligen Heimlichkeit oder Weisheit, weil es mir Gott geoffenbaret, und ich es von seinen göttlichen Gnaden alleine wahrhafftig habe, und es also dadurch vollbracht; und wer mein Sagen nicht begreifen mag, der begreiffet die Kunst umsonst. NB. Dahero sage ich im Namen Jesu Christi, daß welcher der Gestalt nichts finden wird, der ruhe nur, das ist, er halte nur stille; denn er hat die göttliche Hülffe nicht. Item hat er die 3. Steine Gewichte genannt, wovon zwey, als Feuer und Wasser, das dritte aber dasjenige ist, so vollkommen herausgeheth. Mein

Fünffter und sechster Zeuge sind Diamedes und Basen, welche beyde uno ore sagen: Beschahret euch, daß ihr zu dem einigen Dinge nichts Fremdes einführet; denn die Natur der Erzte ist ein Ding,

Ding, und das Ding wird gemacht von dreyen, als von der Seelen des Goldes, vom Geiste des Silbers und vom Leichnam des Bleyes. Und mein

Siebender Zeuge ist der Autor des grossen Bauers, welcher pag. 21. spricht: Ihr sollet auch weiter mercken, daß alleine diey einliche (respective loquendo,) zur Perfection des ringirenden Steins von nöthen, in welchen, so sie recht bereitet werden, dieser ganzen Kunst Meisterschafft, siehet, nemlich

1. Der Stein der Sonnen, welcher denotiret, oder in sich selbst schleust den rothen Erden, rothen unverbrennlichen Sulphur.

2. Darnach der Stein des Monden, in welchem der reine, klare, unverbrennliche, weisse Sulphur dominiret; wie denn Clangor Buccina in Turba fol. 484. solches erkläret, sagend: Im lunarischem Subjecto ist ein weisser Sulphur, und der Stein, in welchem unser Mercurius beyde Naturen in sich hält, sowohl des Weissen als des Rothen, und dieser ist der Grund der ganzen Meisterschafft. Denn unser Mercurius ist die Erde, was man darein säet, das bringet er hervor.

3. Endlich ist der dritte Stein, welcher ein Mittel ist zwischen den beyden, und ihrer beyden Natur in sich schleust. Nam Lapis Mercurii amplectitur utramque naturam, wie gesagt, und diese drey metallische und mineralische Species sollet ihr vor den gemeinen, unverständigen und unwürdigen Leuten zum höchsten verbergen, und die Narren immer auf ihren Irrwegen wandeln lassen. Denn sie hierzu nicht prædestiniret, noch versehen, und wird ihnen wol verschlossen

bleiben, so lange biß sie Solem und Lunam in ein Corpus bringen können; welches aber ohne den Willen dessen, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, nicht geschehen kan oder muß. Denn diese hohe Kunst ist alleine des allmächtigen Gottes höchste irdische Gabe und Geschencke, wird in seiner Hand behalten, und niemanden gegeben oder genommen, ohne alleine wem er will; welche doch bißweilen durch fleißiges Bethen, hohen scharffen Verstand, fleißigen und steten Lesen der Bücher und eifrigen Nachjagen oder Nachtrachten, oder durch Eröffnung eines treuen Lehrmeisters auch erlanget wird. Welches denn durch Gottes Gnade von mir auch geschehen soll, ohne einigen Zweifel. Denn ein rechter Philosophus hat Gott vor Augen, und thut Recht, oder läßt es lieber gar bleiben; denn ich diese Eröffnung nicht meinet haben thue, sondern dessen, wie berichtet werden wird. Mit diesem Autore redet aus einem Munde

Mein achter Zeuge Morienes, sprechend: Laß nur die Narren immer suchen in einem Dinge alleine, und sie darinnen irren; Denn sie werden ihr Vorhaben doch nicht erreichen noch zum gewünschten Ende bringen, biß so lange sie durch den Drachen Solem & Lunam in ein Corpus gebracht haben. Sind das nicht aber ihrer dreye? Wie auch mein

Neunter Zeuge Dionysius Zacharias, welcher sagt: Der Mercurius, mit beyden Schwefeln (wovon der solarische truckener und hitziger Natur, der lunarische aber kalter und seuchter Natur ist,) eingeschmälct, wird Mercurius animatus genannt, und
ist

ist der wechschafft
ner inneren Selen
min du ja auch
alle Mineralia
gen, weil so la
wie er pag. 89.
Materie als alle
sehn soll von Sul
Metallen auch d
Geber sagt: Er
cuno generamus
generare, neque
tur quare? respon
& Sulphur comm
ergo neque aris
caden Dru: V
est in Sulphur
neran pollu
Mein ach
Arabs Philo
der Welt beru
ma & Corpore.
Elffter Ze
lich pag. 80. h
gedacht die
von einem D
Azoth sechs
auch von dem
zum meilen ab
pus; Dieser ge
dere pag. 106.
dem Grunde tr

ist der wahrhafftige Mercurius der Weisen, nach seiner innersten Zusammensügung. Aus welchen allen nun du ja auch verstehen wirst, warum Bernhardus alle Mineralia und Metalla verwirfft, nemlich deswegen, weil, so lange jedes alleine, es nicht nuhet; und wie er pag. 89. weiter redet, als das nemlich unsere Materie, als alle Philosophi sagen, zusammen gesetzt seyn soll von Sulphure & Mercurio, sowohl als die Metallen auch daraus generiret werden. Wozu Geber setzt: Et omnia Metalla ex Sulphure & Mercurio generantur, ergo Sulphur solum non potest generare, neque Metallum neque Elixir. Queritur quare? respondetur: Quia Argentum vivum & Sulphur comm. non sunt Principia Metallorum, ergo neque artis principia erunt. Und an einem andern Orte: Virtus mineralis generandi metalla est in Sulphure loto, sine quo metalla nunquam generari possunt.

Mein zehender Zeuge ist auch Artophius Arabs Philosophus, welcher sagt: Die Weisheit der Welt beruhet auf drey Stücken, als Spiritu, Anima & Corpore. Ingleichen mein

Eilffter Zeuge der kleine Bauer, welcher erstlich pag. 80. spricht: Immer hast du dieser zwey Lilia gedacht, die Philosophi aber sagen bißweilen auch nur von einem Dinge alleine, als: Im Mercurio oder Azoth stecke alles, was die Weisen suchen; sie reden auch von dreyen, als Sale, Sulphure & Mercurio, zum meisten aber, daß es sey Spiritus, Anima & Corpus; Dieser gedenckest du gar nicht. Und vors andere pag. 106. Ich will aber ein wenig erstlich von dem Grunde trium principiorum parliren, und dann

zur Haupt-Sache schreiten. Vernim derowegen, daß, gleichwie ein einiger, ewiger, allein allmächtiger Gott ist, durch welchen alles gewesen ist und bestehet, und dennoch in dem einigen drey unterschiedliche Personen seyn: Also solt du auch wissen, daß derselbe ihm zum Gleichniß geordnet, daß auch alle Dinge in der Einigkeit bestehen müssen, doch aber in dem einigem zwey sichtige, eines flüchtig, das andere fix und beständig. Eines selig, das andere leiblich, oder eines weiß, das andere roth, das dritte aber verborgen und tugendlich gesetzt und ordiniret. Wie auch vors dritte pag. 107. Hieraus folget nun, daß alle Dinge, welche einen Bestand haben, und was Gutes seyn sollen und bleiben, dasselbige ad Similitudinem aus einem Dinge herfließen, und in drey getheilet, (verstehe von Natur her; denn Sal, Sulphur & Mercurius entspringen aus einem Dinge, ob sie wol dem Sexui nach unterschieden;) wiederum die drey in eins componirt werden müssen, sonst geht es wider die Andeutung des Allerhöchsten, und wird nichts Taugliches daraus. Die drey aber sind eigentlich Leib, Seel und Geist, oder himmlisch, irdisch und wässerlich, Sal, Sulphur & Mercurius; und diese drey sind doch eigentlich eins, und bey einander in einem Ding oder Subjecto, wie bey Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, und am Menschen Leib, Seel und Geist, also auch bey allen Creaturen, Vater, Mutter und Kinder zc.

Und in Wahrheit, wann wir die Natur in Generierung der Metallen betrachten, befinden wir durch die Experienz, daß sie alle aus einem Succo metallico seu Mercurio, terra pingui & incombustibili, seu Sulphure & Sale Vitrioli bestehen, auch alle drey
in

in radice gold-
menen Metallen
cipiorum vollkom-
Heterogeneum
mäßige Dige-
auch Hermes nich-
then zu wissen die
natürlichen als
welcher nicht weiß
nicht zum Erbau-
ein heiliger Unter-
tur folgen soll, und
des Dinges erfors-
nachfolgen soll und
fer, die das Ding
verstehen lernen
mußt, und ver-
sen also nicht. De-
nicht, und wolle
hero spricht der
von solchen Leute
sie zur Sunst geh-
weiß, wo er seine
Zwölfter
und zwar er-
rath mich selber
auf Erden nit: De-
(Er aber ist das
stahn, Sal, Mercu-
Kerns nicht über sich
aus zc. Und d-
ben Stund ich über

in radice göldisch sind, und daß den unvollkommenen Metallen nichts mehr ermangle, als dieser Principiorum vollkommene und genauere Union, und der Heterogeneorum Separation, so durch lange und mäßige Digestion verrichtet wird. Dahero denn auch Hermes nicht ohne Ursache sagt: Es ist von nöthen zu wissen die Erkänntniß des Anfanges sowol der natürlichen als der Kunstreichen Dingen; denn welcher nicht weiß den rechten Anfang, der kommt auch nicht zum rechten gewünschten Ende. Derohalben ein ieglicher Untersucher dieser vielerley Kunst der Natur folgen soll, und ist auch Noth, daß er die Natur des Dinges erkenne. Denn die Kunst der Natur nachfolgen soll und muß: Doch sind viele Werkmeister, die das Ding nicht verstehen, noch mercken, und verstehen lernen wollen; arbeiten dahero ohne Vernunft, und sind verirret in ihren Gedancken, und wissen also nicht, ob ihre Kunst der Natur nachfolge oder nicht, und wollen sie doch bessern oder vermehren. Dahero spricht der hochberühmte Philosophus Arnoldus von solchen Leuten, oder denselben Nachforschern, daß sie zur Kunst gehen, als ein Esel zur Krippen, der nicht weiß, wo er seinen Schnabel hinstretchet. Mein

Zwölffter Zeuge Jambsthaler aber spricht, und zwar erstlich: Ich bin Hermaphrodit allein, vererath mich selber lebt hiermit, meins Wunders findst auf Erden nit; doch zwey Ding muß ich bey mir han; (Er aber ist das dritte,) allein kan ich im Feuer nicht bestahn, Sal, Mercurius und Sulphur bin ich, in deren Feins nicht über sich, sonst wirst du nichts nicht richten aus 2c. Und dann pag. 117. Doch eben gleich zur selben Stund ich abermals ein Bruchstein fund, das las

ich mit Begierd und Fleiß, mit Worten stunds gleich solcher Weis: Drey Ding, ohn die mag nichts bestahn so du wilt die recht Strasse gahn, so schau wo du kommest herein, die werden dir zeigen einen Stein; Wer denselben thut bey ihm hab'n, kan wol von grossen Wunder sag'n; denn er kommt alsdenn schnell und bald ohn mich aus diesem wilden Wald. Und dieser drey Ding Namen zart, seynd theilt, und doch ganz nur ein Art, Spiritus, Anima, Corpus, der keins vom andern Theil seyn muß. Denn Leib und Seel könten sterbn, wo der Geist nicht wär auch darnebn, so bestünd Seel und Geist auch an keins Statt, wann sie nicht auch ein Corpus hat; und was hilfft das Corpus und der Geist, wann nicht die Seel ihn'n G'sellschaft leiht? So du nun dieses hast in Acht, dann hat ein Bestand, was da wird gemacht &c. Und abermal pag. 122. Ich reist fort an, und fand fürbas zwo Männer in ein'm grünen Gras, (welches letztere das dritte ist,) ob einen Felsen unberwegt sitzen, die hatten von sich gelegt den Scepter und den rothen Hut &c.

Jedoch was halte ich mich so lange mit so gar vielen Zeugen zu meinem Beweis auf? Weil auch eines der allerwichtigsten Testamenten nicht mehr als 7. Zeugen braucht, und derer schon 12. habe. Darum soll mein letzter Zeuge, nur noch

Zum Dreyzehenden Basilius Valentinus, der fromme Mönch und grosse Philosophus, seyn, als welcher ohne dem alles und jedes ausführlicher, und mit
weit

weit mehrere
eingetragener
ich wünsch
die Contenta
licher schreibe
dann die vollen
sen, und des
siren Namen
hen, und als
Wirdigen zum
dem folgen; nach
etwasige Mann
dicata behel
müssen. Dann
sondern auch
Ich habe in
Zuniger der
dem; so begier
lernen, und de
den Stücken un
und von aben
Vorahren und
Höchsten emp
sündheit und
brauchen, be
Zusage und
nicht viel durch
se führe, son
aus dem Fund
So seit du
wohl in A
gesi, Kunst zu

weit mehrern wichtigen Umständen, hat, als sonst kein einziger wahrer Philosophus mehr also. Und wüßt ich warlich nicht, wie er alles und jedes, sonderlich was die Contenta dieses Capitels anbelanget, hätte deutlicher schreiben, oder was er mehr thun sollen, er hätte dann die vöbliche Bereitung des Schwefels aller Weisen, und des philosophischen Bleyes, mit aller Requisite Namen, Gewichten und Hand-Griffen darzu setzen, und also die Kunst sowol den Unwürdigen als Würdigen zum Besten gemein machen oder hinfleußern sollen; noch hat sich dieser allerehrlichste und aufrichtigste Mann von Künckeln durch alle gottlose Prædicata hecheln, und so überaus höhnisch halten lassen müssen. Denn hört doch, was er nicht nur verspricht, sondern auch treulich hält, wann er also redet:

Ich habe in meiner Vorrede, mein lieber Freund und Zuneiger der Kunst, Vertribstung gethan, du und andern, so begierig sind, der Natur Eigenschaften zu erlernen, und den Künsten von Herzen nachzuforschen, den Eckstein und Fels anzuzeigen, so viel mir zugelassen, und von obenherab gegönnet worden, woraus unsere Vorfahren und lieben Alten ihren Stein, den sie vom Höchsten empfangen haben, sich desselben zu ihrer Gesundheit und Auffenthalt dieses irdischen Lebens zugebrauchen, bereitet haben. Damit ich nun meiner Zusage und Verheiß eine Genüge verstatte, und dich nicht viel durch Sophisterey, Irthum und Umschweifse führe, sondern dir den Haupt-Quell aller Gutthat aus dem Fundament erdeckte:

So solt du wissen, und meine nachfolgende Rede wohl in Acht nehmen, so du anders einen Gefallen trägest, Kunst zu erlernen, daß ihrer wenig zur Erreichung
dieser

dieser Herrschafft kommen! ob ihrer gleich noch so viele an unserm Steine aufbauen. Denn die rechte Wissenschaft und Erlangung hat der Schöpfer nicht gemein, sondern allein nur erlichen, welche Lügen hassen, und Wahrheit gestatten, auch der Kunst mit Seufzen aus Herzen obliegen und nachjagen, vergönnen wollen, meistens aber denen, die ihn ohn allen Falsch lieben, und darum bitten.

Darum sage ich dir in lauterer Wahrheit, daß, so du unsern grossen uralten Stein wilt machen, so folge meiner Lehre, und bitte vor allen Dingen deinen Gott, den Schöpfer aller Creaturen, daß er dir darzu seinen Segen und Gedeihen geben wolle. Und vors

Audere, verachte, mein Freund, auch nicht, noch verschmähe zu lesen die wahrhaftige Schrifften derer die den Stein vor uns gehabt haben. Denn nach der Offenbarung Gottes habe ich es von ihnen. Und solch Lesen muß vielfältig und öftters geschehen, damit der Grund nicht vergessen werde, und die Wahrheit wieder wie ein Licht verlösche.

Drittens vergiß darnach deiner fleißigen Arbeit nicht, stetig zu suchen nach der Schrift, setz aber dein Vornehmen nicht in eine Wanckel-Muth, sondern folge dem gefesteten Fels nach, da alle Weisen zusammen treffen. Denn ein wanckelhafter Mensch gehet oft den unrechten Weg; auch werden von Leuten, so wanckelhastiges Gemüthes sind, selten beständige Häuser gebauet.

Viertens, dieweil der Stein der Uralten auch nicht wächst aus Dingen, so verbrenntlich sind; denn dieser Stein ist sicher vor aller Feuers Gefahr: So magst

du wol unterstehen
Natur nicht zu
Als wann man
Werk, so für
Wachung der
sein Stein mehr
selbstlich verbr
Nähe, und in de
wol einige vor
schen Steine vor
Freund, doch
griffen sein und
und sich vermehr
schen Steine ge
Dergleichen
tigen Thiere
bringen können
Gleichen. D
gen Stein
machen vor
Saamen, (de
merken); dar
her ist gemacht
Daraus nicht
du dir auch
selben Stoff
Denn Fleisch
Thieren vergem
den Thieren zu
bauet.
Sondern u
auf mich gee

du wol unterlassen, ihn zu suchen in Dingen, wo der Natur nicht zugelassen ist, ihn daselbstien zu finden.

Als wann man sagen wolte, es wäre ein vegetabel Werck, so kan solches doch nicht seyn, ob gleich eine Wachung bey ihme ist. Denn mercke, so es um unsern Stein wäre, wie um ein ander Kraut, so würde er leiblich verbrennen, daß nichts da bliebe, denn eine Asche, und in derselben unser blosses Saltz. Und obwohl einige vor mir gewesen, die von dem vegetabilischen Steine viel geschrieben haben; so solt du, mein Freund, doch wissen, daß dir dasselbe sehr schwer zu begreifen seyn wird. Denn weil unser Stein wächst, und sich vermehrt, so haben sie, ihn einen vegetabilischen Stein geheissen.

Deßgleichen solt du ferner wissen, daß die unvernünftigen Thiere ihres Gleichen zu keiner Vermehrung bringen können, es geschehe dann aus der Natur ihres Gleichen. Darum darfst du den wahrhaftigen Stein auch nicht suchen, noch dir zu machen vornehmen, den aus seinen eigenem Saamen, (das sind göldene Worte, welche wohl zu merken;) darus unser Stein vom Anfange der Welt her ist gemacht worden.

Daraus nim nun ab, und verstehe, mein Freund, daß du dir auch keine animalische Seele (vielweniger derselben Koth und Urin,) darzu zu suchen, erwählen solst. Denn Fleisch und Blut, wie das vom Schöpfer den Thieren vergönnet und gegeben ist, gehöret auch alleine den Thieren zu, davon sie von Gott zusammen gebauet.

Sondern unser Stein, von den Uralten auf mich geerbet, kommt und ist gemacht,
aus

aus zweyen und einem Dinge, so das dritte verborgen halten. Dieses ist die lautere Wahrheit und recht geredet: Denn Mann und Weib ist von den Alten verstanden worden für einen Leib, nicht nach der äusserlichen Beschauung, sondern ihrer eingepflanzten Liebe halben, und in Würckung ihrer Natur, Anfangs überkommen, für eines zu erkennen. NB. Und wie diese beyde ihre Saamen fortpflanzen und vermehren können, also kan auch der Saame von solcher Materia, daraus unser Stein gemacht wird, fortgepflanzt und vermehret werden. O abermalige göldene Worte! Und schauet doch, wie der sel. Mann alles in so richtiger Ordnung, auch kurz und gut hat, sowol an nöthiger Warnung, als aufrichtiger Lehre. Vors

Fünffte: Auf daß du, mein Freund, aber wiffest, wo denn solcher Saame herkomme, (weil er weder in Vegetabilien, noch Animalien, zu finden ist,) so frage dich selbst, worzu du unsern Stein zu suchen begehrest, (nemlich auf die Metallen,) so wird dir selbst kundbar werden, daß er nirgends denn aus einer metallischen Wurzel, daraus auch die Metallen selbst, durch den Schöpfer zu gebähren verordnet, herfließen müsse. (Hier thut eure Ohren auf, ihr Dreck- und Urin-Rocher salv. ven. die ihr auch so gar das Opus maximum daraus machen wolt, weil ihr weder diese Wurzel noch derselben Principia, noch derselben Bereitung kennet und verstehet. Aber solte man auch wol meynen, daß ein verständiger Mensch

Mensch auf der
 könne?)
 Wie das
 ste: Anfanglich
 schwebte, und
 hat der allmächtigen
 und dessen Willen
 Ewigkeit herrschen
 geschaffen. Himmel
 nen begriffen ist.
 men haben kan zu
 Deus fecit ex nihilo
 Schöpfung zugehörig
 sophus werden, wo
 nichten muß. In
 Seiende der
 und Creatur
 gang und
 Saamenm
 mehrung ge
 Kräuter und
 Domini, per se
 nicht zuclaffen,
 en Saamen für
 audite! sondern
 rung verstan
 zu machen, be
 keine vorzuba
 möglich, auch
 ches nicht lein
 des Allerhöch

Mensch auf dergleichen Absurditäten verfallen könne?)

Wie das vors Sechste nun zugehe, so mercke: Anfänglich, wie der Geist auf dem Wasser schwebete, und alles mit Finsterniß umgeben war, da hat der allmächtige Gott, dessen Anfang kein Ende hat, und dessen Weisheit vom Anbegin gewesen, und von Ewigkeit herrühret, aus seinem unerforschlichen Rath geschaffen Himmel und Erden, und alles, was darinnen begriffen ist, sichtbar und unsichtbar, wie das Namen haben kan und mag, aus nichts. *Omnia enim Deus fecit ex nihilo.* Wie aber nun solche herrliche Schöpfung zugegangen, davon will ich jetzt kein Philosophus werden, weil die Schrift und der Glaube das richten muß. In solcher Schöpfung nun hat vors

Siebende der Schöpfer einer jeden Natur und Creatur, damit dieselbe in keinen Verzug und Abfall kommen möchte, ihren Saamen mitgegeben, daß dadurch eine Vermehrung geschehe, und Menschen und Thiere, Kräuter und Metallen erhalten würden. *Audite, Domini, per semen nimirum,* und ist den Menschen nicht zugelassen, wider die Ordnung Gottes einen neuen Saamen seines Gefallens zu machen. *Et iterum audite!* sondern nur eine Fortpflanzung und Vermehrung verstatet. NB. NB. Denn den Saamen zu machen, hat ihm der höchste Schöpfer alleine vorbehalten, sonst wäre den Menschen möglich, auch ein Schöpfer zu werden, welches nicht seyn kan, sondern der Herrlichkeit des Allerhöchsten alleine zugehörig ist. Vors
Achte,

Achte: Nun wisse von diesem Saamen, (in specie) so die Metallen würcket, also, daß eine himmlische Einfließung durch Gottes Nachgebung und Ordnung, von oben herab fällt, und sich vermischet mit den syderischen Eigenschaften. Wann nun solche Zusammensetzung geschieht so gebähren diese zwey ein Irdisches Wesen, als das Dritte, das ist der Anfang unsers Saamens, seines ersten Herkommens; und dadurch er die Ahnen seiner Geburt beweisen kan, (verstehe, was den mineralischen, metallischen Saamen anbelanget; denn der beyden Animalien u. Vegetabilien so bekandt ist;) aus welchen Dreyen denn entspringen und herkommen die Elementa, als Wasser, Luft und Erden welche ferner durch das Etnische Feuer für und für würcken, biß sie ein Vollkommenes zu Wege bringen; welches Hermes, und alle vor mir, (weil wir anders nichts mehr finden können,) Anfangs der Meisterschafft her, die drey ersten Dinge genannt haben, und ist befunden worden eine innerliche Seele, ein unbegreiflicher Geist, und eine leibliche sichtbare Anschauung.

Wann nun diese drey bey einander wohnen, gehen sie durch die Copulation mit der Zeit per Vulcanum in ein greifliches Wesen, als in ein Quecksilber in einen Schwefel und in ein Saltz, (denn alle drey Principia, als Sal, Sulphur & Mercurius, kommen her aus einem Dinge oder einem Anfange, id est, aus ihrer prima Materia, primum Ens genannt, welches nichts anders ist, denn ein wässeriges Wesen, Teste quoque Basilio pag. 125. Diese drey, wann die durch eine Vereinigung in ihre Erhärtung und Coagulation gebracht, wie die Natur mannigfaltig würcket, so wird daraus ein vollkommener Leib, wie es die Natur ersor-

dert,

dert, und sein Ein-
geordnet ist)

Nun

Welcher man
ihm vorgekommen
durch einen
NB. NB. dem
fer, (die Zehn-
daß dies die
ist, daß, so eine
sicher Geist und
Leibes da ist
Quecksilber,
ein metallisches
nen ja noch
vollkommen
Wilt du man
bähret, so wirft
phie nicht zuge-
gönnen.

Hier

Und sage mir
seyn, das heißt
erlangen, du ha-
Anfänge ohne
sammen gebr-

II. Th.

dert, und sein Saame vom Schöpfer erwöhlet und angeordnet ist.)

Nun aber schreitet er zu unserm Propos:

Welcher nun den Brunnen unsers Wercks zu suchen ihm vorgenommen, und die Ritterschafft der Kunst, durch einen begierigen Kampff, zu ersechten verhoffet, NB. NB. dem sag ich bey dem ewigen Schöpfer, (die Betheurung der Wahrheit ist hoch genug!) daß die ses die Wahrheit aller Wahrheiten ist, daß, so eine metallische Seele, ein metallischer Geist und eine metallische Form des Leibes da ist, daß auch ein metallisches Quecksilber, ein metallischer Schwefel und ein metallisches Salz folgen muß, die können ja nothwendig nichts anders, denn ein vollkommenes metallisches Corpus geben.

Wilt du nun nicht verstehen, was dir zu verstehen gebühret, so wirst du entweder der Hermetischen Philosophie nicht zugethan seyn, oder Gott wird dir es nicht gönnen.

Hierauf folget eine Repetitio:

Und sage also kürzlich, daß dir nicht wird möglich seyn, das Heyl der Nutzbarkeit in metallischer Form zu erlangen, du habest dann die drey vorgesezten Anfänge ohne Mangel in Einem (davon) zusammen gebracht.

II. Th.

RE

Und

Und voriesz ein sehr nachdencklich Ex- empel oder Gleichniß :

Dem vernimm ferner also, daß die Thiere der Erden von Fleisch und Blut zusammengesetzt sind, sowol als der Mensch, haben auch einen lebendigen Geist und Athem, so bey ihnen wohnet, und sie besizet, sowol als der Mensch, mangeln aber einer vernünftigen Seelen, damit der Mensch vor andern Thieren begabet ist. Darum so die unvernünftigen Thiere durch den Tod ihr Leben verlieren und absterben, ist es gar mit ihnen aus, und ferner zu allen Zeiten von ihnen nichts mehr zu hoffen.

Der Mensch aber, so der sein Leben durch den zeitlichen Tod seinem Schöpfer aufopfern muß, lebet seine Seele gleichwol, und wann er clarificiret wird, wird die Seele in dem verklärten Leibe wiederum ihre Wohnung machen, also, daß Leib, Seel und Geist wieder zusammen kommen, und dann ihre himmlische Erklärung erzeigen werden, die dann in alle Ewigkeit sich nicht wieder separiren werden lassen.

Darum ist der Mensch wegen seiner Seelen für eine fixe Creatur zu erkennen, weil er (ob er gleich dem äußerlichen Ansehen nach sterben muß,) dennoch in alle Ewigkeit nach diesen leben wird. Denn der Tod des Menschen ist nur eine Verklärung, daß er durch gewisse Gradus, von Gott verordnet, von dem sündlichen erlöset, und in eine bessere Stätte versetzet werde; welches aber den Thieren nicht widerfähret: Darum
sind

sind sie für unfix
ben nach ihrem
erwarten, dem
ten, dafür de
ten, und sein
Ein Geist
darum aber nicht
gleich der Leib mit
mit dem Leib
sie mangelt
sammen
her und dem abster
digen Seelen. L
mog oder verloben
fung zu hoffen, w
ohne Seele ist ni
ist das höchst
gen und E
Und mein h
gethan, die
gen, sonder
so den Brun
Concordiet m
Folge
Darum mens
Geist, in dem
süchtigen und bo
Seelen und Leibe
die Gaben aller d
Stärke zugeho

sind sie für unsyre Creaturen zu erkennen; denn sie haben nach ihrem Absterben ferner keine Resuscitation zu erwarten, dieweil sie der vernünftigen Seelen manglen, dafür der einzige Mittler, Gottes Sohn gelitten, und sein Blut vergossen hat.

Ein Geist kan wol Wohnung in einem Leibe haben; darum aber ist keine Folge, daß er beständig wäre, ob gleich der Leib mit dem Geist in Ruhe ist, und der Geist mit dem Leibe von keinem Gezäncke disputiret. Denn sie mangeln beyde des Stärckern, so Leib und Geist zusammen hält und bindet, auch vor aller Gefahr schützt und bewahret, nemlich der zarten, edlen und beständigen Seelen. Denn wo die Seele aus und gar hinweg oder verlohren ist, da ist auch nimmer eine Erlösung zu hoffen, noch zu gewarten. Denn ein Ding ohne Seele ist nicht vollkommen. Und NB.NB. das ist das höchste Geheimniß mir, so einem Klugen und Suchenden zu wissen gebühret. Und mein höchstes Gewissen hat mir Befehl gethan, diß Geheimniß nicht zu verschweigen, sondern offenbar zu machen, denen, so den Grund aller Weisheit lieben. NB. Concordirt mit Zambsthalern.

Folget nun die Applicatio:

Darum mercke mit Fleiß auf meine Rede, daß die Geister, in den Metallen verborgen, ungleich sind, einer flüchtiger und beständiger, als der andere, wie auch ihre Seelen und Leiber ungleich sind. Und welches Metall die Gaben aller dreyer Fixigkeit bey sich hat, dem ist die Stärcke zugelassen, das Feuer zu bestehen, und die

Feinde zu überwinden, welches alleine im Sole gefunden wird.

Luna hat einen fixen Mercurium (oder Seele, denn der Mercurius revera Anima Mundi ist;) bey sich; darum fleucht sie im Feuer nicht so schnell davon, wie die andern unvollkommene Metallen, sondern besteht ihr Examen im Feuer, und beweiset solches klärtlich durch den Sieg und Überwindung, diereit der fressende Saturnus keinen Raub an ihr erjagen kan.

Die Erzh-Buhlerin Venus ist mit überflüssiger Farbe bekleidet und eingenommen, und ihr meiste Leib ist lauter Tinctur, und gleich eine solche Farbe, so im besten Metall auch wohnet, und Überflüssigkeit halben sich auf Roth beweiset; weit aber ihr Leib ausfäßig, kan die beständige Tinctur keine bleibende Wohnung in dem unbeständigen Leibe haben, sondern muß zugleich mit ihrem Leibe verschwinden. Denn wo der Leib durch Födung verzehret wird, kan die Tinctur auch nicht bleiben, sondern muß ausweichen und fliehen. Denn die Wohnung ist zerstöret, und mit Feuer verbrannt worden, daß ihre Stätte nicht zu erkennen, noch einiger da ferner wohnen mag, in einem figirten Leibe aber wohnen sie gerne mit Bestande.

NB. Dieses von berührten drey Metallen, wie auch Vorhergehendes von der fixen Seele bey den Menschen, und dem Mangel derselben bey den Thieren, haben nun wol ihrer mehr als tausend gelesen; Gott weiß es aber, wie viele darunter gewesen, so nachgesonnen, und verstanden haben, was Basilus dadurch haben wollen, nemlich daß er allhier auf das Compositum Artis aus den drey Principiis ziele, von welchen dreyen eines ein Metall, welche mit oder durch seine

beyden

beyden daz zu
curius sind
allerdinge als
so gelegen
sonst oder
unzeitiges
wären, so
Bermittelt
Menschen
Chaos doch
nerale, wie
benannt wird
der unzeitige
namt werden.
rale von einer
word es darum
der gar wech
nigkeit ein pol
Dahero der
du auch versta
sprung versta
terte untes
ber kein Metall
talla & Miner
Denn blies
Sulphure & M
Mineralia, wie
nes, aller Mix
werden. Will
zu verstehen
wandts auch
wie mit dem un

beyden darzu gehörige Mineralia, die Sulphur & Mercurius sind, wieder in ein Chaos gebracht werden muß, allerdings als es ehemalen in der Natur Werckstatt also gelegen, als Theophrastus sagt, auffer welchen sie sonst, oder so auch das dritte Principium dergleichen unzeitiges Minerale wäre, sie denen Animalien gleich wären, so keine beständige unsterbliche Seele haben, Vermittelst des Metalles aber denen beschriebenen Menschen, wegen ihrer unsterblichen Seele, welches Chaos doch gleichfalls nichts anders ist, als ein Minerale, wie es denn auch von den Weisen selbst also benammet wird, welche sonst alle unvollkommene oder unzeitige Corpora oder schlecht hin Mineralia genannt werden. Weil aber diß der Weisen ihr Minerale von einer im Feuer beständigen Seele participirt, wird es darum nicht nur ein metallisches Minerale, oder gar wegen seiner perfecten Bereinigung und Reinißigkeit ein vollkommenes Corpus und so fort genannt. Dahero der kleine Bauer pag. 77. sagt: Weiter solt du auch verständiget seyn, daß der, so der Metallen Ursprung verstehet, auch wohl wissen wird, daß die Materie unsers Steins auch metallisch seyn muß, es ist aber kein Metall, und auch keine Minera, sondern Metalla & Mineræ, oder Mineræ & Metalla zugleich. Denn blieben die drey Principia also, wie sie an Sale, Sulphure & Mercurio erfordert werden, als blosser Mineralia, würde in alle Ewigkeit nichts Vollkommenes, aller Mixtion ungeachtet, durch die Kunst daraus werden. Will also Basilus dadurch nichts anders zu verstehen geben, als daß es eben dergleichen Bewandniß auch mit den Mineralien zur Kunst habe, als wie mit den unvernünftigen Thieren, wo ihnen nicht ei-

ne Feuer-beständige metallische Seele zugesetzt würde, Vermitteltst welcher aber sie hernach auch als das gemeine Gold ewig Feuer-beständig werden können, gleichwie der Mensch, wegen seiner unsterblichen Seele, ewig lebe.

Denn gleichwie die Kunst aus den Metallen geht, (angesehen wir jenes Sperma, welches die Natur schon gemacht, und die Metallen daraus hervorgebracht hat, weder kennen, noch zu machen vermögen, wie im Vorbergehenden Basilus ganz weislich gedacht,) als suchen wir es aus den Metallen durch die Reduction wieder hervor, weil auch dieses alleine uns eigentlich und kein anderes dienet. Denn ob das Sperma universalissimum schon in allen Dingen, ja auch an allen Orten und Enden zu finden, so ist es doch alda als eine bloße materia remotissima, und uns der Gestalt, sonderlich per se, nichts nütze. Dahero

Geber sagt: Principiorum naturalium metallorum triplex est differentia. Sunt enim quaedam remotissima, quaedam remota, sive media mineralia, alia vero immediata. Und an einem andern Orte: Principia artis non sunt in rebus vegetabilibus, neque Animalibus, neque in his rebus, quæ ab his sumuntur, quia aliena sunt a natura metallorum, sed artis Principia inveniuntur in Metallis. Also soll auch nichts Fremdes, welches nicht gleichfalls aus der metallischen Wurzel entsprungen, darzu kommen.

Und ob es wol heist: Daß die Mineralia (in genere,) der Metallen proxima Materia seyn, so ist doch auch aus dem Basilio pag. 217. bekandt, daß unter den Mineralien ein Unterscheid, und te eines an seiner

Zu

Zugend größer
len Mineralibus
gehörig erfordern
andere aber
sowol Flamm
ralia sind zum
geringe an
Zacharias: D
sen, die von
rirt, und die
näher.

Nun hat Basil
den Namen Ge
alleine, gleichwie
keines zum Com
die auch bekand
damit ich von
weil ich mit
tollen strecken
das andere, r
darzu; dersch
Denn sie war
Form benom
wann hierauf

Basilus par
klaret, als: D
ren Marti ein
eignet, und der
Gemüthes bew
sten nicht wohl
daß man ihn nicht
eins quoad Sa

Zugend grösser als das andere: Als werden unter allen Mineralibus dahero auch nicht mehr als nur zwey gehörige erfordert, wovon das eine loco Masculi, das andere aber loco Faeminae ist, aus Ursachen, als sowol Flamellus sagt, wann er spricht: Die Mineralia sind zum Theil sehr verschlossen, zum Theil sehr geringe an Materie, als auch Buccina, Arnoldus & Zacharias: Denn es sind etliche Mineralia unter diesen, die von Natur mehr gereiniget, gekocht und digeriret, und dieselben sind denn zu unserm Wercke desto näher.

Nun hat Basilius zwar alhier die 3. Principia unter den Namen Gold, Silber und Kupfer vorgestellt; alleine, gleichwie schon bekandt, daß von allen dreyen keines zum Composito Artis kommen, aus Ursachen, die auch bekandt; also hat auch Bernhardus die Sache damit schon ausgemacht, wann er pag. 64. sagt: Die weil ich mit Schaden erfahren, daß die Kunst in Metallen stecken muß, brauete derothalben ein Metall in das andere, wuste aber weder Weise, noch Wege darzu; derothalben ich damit auch nichts ausrichtete &c. Denn sie waren alle Metallen. und noch keinem die Form benommen worden. Besser aber klinget es, wann hierauf

Basilius pag. 15. gedachte drey Principia also erkläret, als: Das beständige Salz hat dem streitbaren Marti einen harten, strengen und groben Leib zugeeignet, und verlassen, daraus die Tapferkeit seines Gemüthes bewiesen wird, und diesem Krieges-Fürsten nicht wohl abzugewinnen; denn sein Leib ist hart, daß man ihn nicht wohl verwunden kan. (Und das wäre ein quoad Sal.)

Da aber seine Tapferkeit mit der Lunæ Beständigkeit, und der Veneris ihrer Schönheit, in der Mixtur und Concordanz **geistlich übereinstimmt**, so kan noch wol eine herrliche Musica angestellet werden, dadurch etliche Claves können zu Ehren kommen, und der Dürfftige sein Brodt, wenn er zu Oberst die Sprossen derselbigen Scalæ erstiegen, particulariter (an das Wort lehre dich nicht;) erlangen kan. Denn die phlegmatische Art oder die feuchte Natur der Lunæ muß durch der Veneris hitziges Geblüte ausgetrocknet, und ihre grosse Schwärze durch das eiserne Salz corrigiret werden.

NB. Schauet hier habt ihr alle drey Principia richtig; versteht ihr aber unter der Luna, der Veneris hitziges Geblüte und unter dem Salz, die gemeine Luna, das gemeine Kupfer und gemeine Eisen! seyd ihr betrogen. Aber o allerliebster **SOFF!** Basilus setzt es ja an andern Orten selber ganz Deutsch und aufrichtig. Jedoch bey dem Beweis unserer drey Principiorum fort, so seht auch:

Pag. 16. Es ist auch nicht von nöthen, deinen Saamen in den Elementen zu suchen. Denn so weit ist unser Saamen nicht zurücke gesetzt, sondern es ist eine nähere Statt, darinnen unser Saame seine gewisse Wohnung und Herberge hat, und liegt nur alleine an dem, so du Mercurium, Sulphur und Salz (NB. NB. verstehe der Weisen,) dahin rechtfertigest, daß aus derselben Seele, ihrem Geiste und seinem Leibe eine ganz unzertrennliche Vereinigung geschieht, daß sie sich in alle Ewigkeit nicht wieder separiren lassen; so ist das Band der Liebe vollkommen zugerichtet und die Wohnung der Krone genugsam bereitet.

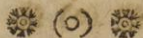
Und

Und wisse, daß
sicher Schicksal
chen, und ein
zugehan, re
en, zween
Kunst du da
schaft schon
und Bildung
eigenes Glück
durch ihren
Und ob ich die
wolle, so hat
um mit nicht
die Gabt des
nicht, schwer
Edles Sonn
in ewige un
Pag. 78. ff
angezeigt, d
mengelst. u
phur & Sale
Du sollt de
macht wird au
Fünffen: Du
seines We
vier Ermen
Dinge: Aus
curialische Su
erste Ding, de
wade, herge
blut dir stige
Spisse dem

Und wisse, daß solches nichts ist, denn ein liquorischer Schlüssel, himmlischer Eigenschafft zu vergleichen, und ein truckenes Wasser, irdischer Substanz zugethan, welches alles ein einiges Ding ist, aus dreyen, zweyen und einem hergekommen und gewachsen: **Kanst du das treffen, so hast du die Meisterschaft schon erstritten, und vermähle dann Braut und Bräutigam mit einander, daß sie sich mit ihrem eigenen Fleisch und Blut wohl speisen, nähren und durch ihren eigenen Saamen unendlich vermehren. Und ob ich dir aus Liebe schon gerne mehr offenbaren wolte, so hat mirs der Schöpfer doch verboten. Darum mir nicht mehres zu reden gebühren will, auf daß die Gabe des Höchsten nicht mißbrauchet, und ich nicht, schwere Sünde zu begehen, eine Ursache sey, Gottes Zorn auf mich laden, und gleich mit andern in ewige unendliche Straffe kommen möge. Und**

Pag. 78. spricht er: Ich habe Meldung gethan, und angezeigt, daß alle Dinge aus dreyen Wesen zusammen gesetzt, und gemacht sind, als aus Mercurio, Sulphure & Sale; und das ist wahr, was ich gelehret habe.

Du solt darneben aber wissen, daß der Stein gemacht wird aus Einem, Zweyen, Dreyen, Vieren und Fünffen: Aus Fünffen, das ist die Quinta Essentia seines Wesens: Aus Vieren, werden verstanden die vier Elementa: Aus Dreyen, sind die drey anfangende Dinge: Aus Zweyen, denn es ist eine zweyfache mercurialische Substanz: Aus Einem, das ist das allererste Ding, das aus dem Wort der Schöpfung: Es werde, hergeflossen. Item pag. 88. Und obwol der blutdürstige eiserne Hauptmann mit seinem Spiesse dem Mercurio viel zusetzt; so kan er



ihn doch alleine nicht gar überwältigen, wann ihm nicht der alte Saturnus zu Hülffe kommt, und Jupiter mit seinem Scepter Frieden gebeut. Welches er Mars, pag. 163. auch selber gesteht, da er spricht: Mein edelst Kleid das ist ganz roth, mit Purpur-Farbe bekleidet hoch, daraus wird eine Arzenei bereit zu vielen Sachen frey; doch ich allein kan nichts verrichten, wenn meine Gesellen nicht bey mir pflichten; denn unser mehr muß seyn zu Haus. 2c.

Pag. 150. Also wird anfänglich der metallische und mineralische Saame gewürcket, nemlich aus einer syderischen Einbildung, elementarischer Würckung und irdischer Form. Das Syderische ist himmlisch, das Elementarische geistlich, das Irdische aber leiblich. Diese Drey nun machen aus ihrem Centro das erste Wesen des metallischen Saamens, welches dennoch die Philosophi weiter ergründet haben, das aus diesem Wesen eine Form der metallischen Materie worden, begreiflich, von Dreyen zusammen gesetzt, als einem metallischen Schwefel himmlisch, einem metallischen Mercurio geistlich, u. einem metallischen Salze leiblich, NB. welches durch Aufschliessung der Metallen gefunden wird. NB. NB. Denn die Metallen und Mineralia (und also alle beyde. O glücklich ist der, so da weiß, wann das im Wercke vorkommet, und wie es gemacht wird!) müssen wiederum durch Mineralia zerbrochen und aufgeschlossen werden. Denn die Mineralia sind eben des Geblütes, der
Eigen-

Eigenschaft
auch sind;
zur Coagula
für un
weil in ihne
tallisch befür
menen Met
zerbrochen,
macht werde
den Metallen
und veränd
viret worden.
die ihr dieses
in einer Ede
wann der
schieden, un
Wann da
schafft, so
und die voll
me das In
Geist, welch
lich in ihren
Wasser gen
ren und au
Schwefel
der gemeine
sches Durch
ist selbst ein

Eigenschaft und der Natur, so die Metallen auch sind; alleine daß sie noch nicht genig zur Coagulation gezeitiget sind, und mögen für unreiffe Metallen erkannt werden, die weil in ihnen der Geist eben so mächtig metallisch befunden wird, als in den vollkommenen Metallen. Denn Metallen können zerbrochen, und zu Mineralien leicht gemacht werden, und aus den Mineralien werden Arzneyen bereitet, so Metallen zeitigen und verändern können. Das muß observiret werden: (Ach! ja, das schreibet alle, die ihr dieses leset, mit goldenen Buchstaben in euer Gedächtniß!) Das geschieht nun, wann der Geist, die Seele und der Leib geschieden, und wieder rein vereiniget worden. Wann dann die übrige Irdigkeit weggeschaffet, so folget die vollkommene Gebührt und die vollkommene Zeitigung durch Wärme das Ihrige zu vollbringen. Welcher Geist, welche Seele und welcher Leib anfänglich in ihrem ersten Sperma ein himmlisches Wasser gewesen, welches die Dreyen geböhren und aus welchen Dreyen ein metallischer Schwefel (NB. metallischer Schwefel; denn der gemeine ist nicht metallisch;) ein metallisches Quecksilber, (das gemeine Quecksilber ist selbst ein Metall;) und ein metallisches Salz

Salz worden; die haben in ihrer Zusammenfügung einen vollständigen, sichtbaren, greiflichen Leib gemacht, erstlich einen mineralischen, und darnach einen metallischen, durch die syderische Einbildung angefangen, durch die Elementa ausgekocht und gezeitiget, und durch die irdische Substanz förmlich und materialisch gemacht. (NB. Darum sind nun auch die Mineralia der Metallen proxima, und doch nicht prima Materia, wie Basilius pag. 277. auch sagt.)

Wann nun solche Leiber der Mineralien oder Metallen zurücker gebracht werden, in ihren ersten Anfang, so wird sich das himmlische Sperma erzeugen, und geistlich offenbaren, doch so, daß ein Irdisches aus dem Geistlichen wieder werden muß durch die Copulation und Zusammenfügung desselben mit der Seele, welches das Mittel-Band ist ihrer Vereinigung, eine Urzney daraus zu machen, zu erlangen Gesundheit, langes Leben, Alter, Weisheit, Verstand und Reichthum in diesem vergänglichlichen sterblichen Leben. Das ist denn der rechte wahre Saame oder Sperma der Philosophen, von ihnen lange gesucht, und wenigen erkannt worden, und das Licht von vielen zu sehen begehret, und eben die erste Materie, so aller Welt offenbar vor

vor Augen lie
kann, und
gefunden w
sel und S
metallisch
einer Form
ansahenden
hier hat der
ausgeschüttet
Pag. 174: D
gebohren haben
Geist und Leib
für und in sich selbst
geistlich werden
erzeugen soll; n
erzeugen aus
Geistlich sich er
dieses ist noch
gieren noch der
geordneten Leib
dald er aber der
Macht weiter
was seinem An
ches kein recht
Pag. 227: S
Schöpfung, so
standen, als ein
Wesen, die Welt
einen sulphuris
ches Salze.
perfecter geistlich

vor Augen liegt, doch von den Wenigsten erkannt, und darzu an allen Orten sichtbar gefunden wird, nemlich Mercurius, Schwefel und Salz, und ein mineralisch Fetter, oder metallischer Liquor, als das Centrum von einer Form abgetheilt, und von den drey ansehenden gemacht worden. Wahrlich allhier hat der treuherzige Basilius fast die ganze Kunst ausgeschüttet. Item

Pag. 174: Drey Dinge sind, die ein Vollkommenes gebahren haben, (id est die Magnesiam) das ist, Seel, Geist und Leib. Die Seele ist geistlich, der Geist ist für und in sich selbst geistlich, und das Corpus muß auch geistlich werden, so anders ein geistliches rechtes Leben erfolgen soll; was über dieses ein grober Leib, und sich erzeiget ausgetheilt, das ist die Form, darinnen diese drey Geister sich erweisen können, daß sie lebendig sind. Und dieses ist wahr, und gänzlich wahr, daß kein Geist regieren noch herrschen kan in andern, weil er in seinem zugeordneten Leibe noch beschloffen und gefangen liegt, so bald er aber der Bürde entbunden wird, bekommt er Macht welter zu dienen, und dasjenige zu verrichten, was seinem Amte auferlegt und befohlen worden, welches kein rechter Philosophus entsprechen wird. Item

Pag. 221: Man befindet auch, daß in der ersten Schöpfung, so aus nichts vollbracht, drey Dinge entstanden, als ein seelisches, geistliches und sichtigliches Wesen, die stelleten vor ein mercurialisches Wasser, einen sulphurischen Schwefel-Dampff, und ein irdisches Eals. Diese drey gaben ein vollständig und perfect greiffliches und förmliches Corpus aller Din-

ge, in welchen insonderheit alle vier Elementa vollkommen befunden worden; wie ich in meinem Schreiben allbereit und insonderheit, da ich de Microcosmo geschrieben, Erzehlung und Bericht gethan.

Item pag. 228: Wisse, daß alle Dinge herkommen aus einer himmlischen Influenz und Impression, elementarischer Operation und Würckung, irdischer Substanz und Wesens, und daß aus solcher Vermischung nachmals die Elemente entspringen, als Wasser, Luft und Erde, die gebähren denn durch Hülffe des Feuers, welches NB. darinnen verborgen liegt, durch eine warme Kochung, eine Seele, einen Geist und einen Leib. Diese drey sind die ersten Principia, die gehen endlich durch die Coagulation in einen Mercurium, in einen Sulphur, und in ein Salt; wann solche drey zusammen gesetzt werden, geben sie nach Art ihres Saamens, es sey in welchem Reiche es wolle, als der Mineralien, Vegetabilien und Animalien ein perfect und vollkommenes Corpus.

Item pag. 230: Die Mineralia und Metallen haben nichts destoweniger ihren Ursana und Saamen auch von Gott, dem allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden, aus dem gestirnten Himmel durch die Influenz und syderischelmpression, aus einer liquorischen luftigen Substanz, durch einen mineralischen Geist, sulphurische Seele, und irdisches Salt, in jedes Corpus gesetzt und eingegangen, empfangen, wie du dann diesen Bericht ebener Massen in meinen vorigen Schrifften von Wort zu Wort auch finden und flehlig in Acht genommen haben wirst. Item

Pag. 239: Wisse daß das Werck der philosophischen Zubereitung des überköstlichen Steins, ersfordere
drey

drey Dinge, al
curium oder
se, flüchtige
stenes, al
zu leicht von
erkant werden
nicht lange auf
meinen Buche
Zulage nach d
und mit Was
dofia dielem
griffen ist, die all
ihren Horn in die
losen Grund gef
führt worden,
hohen Ver
greiffen for
zur Welt
Geist, auch bi
Seele eines
und Erde, G
haben müssen
nung auffschlag
Item pag
Sulphura n
funden in M
Vitiol; mi
tugendhaften
in welchem me
weil es nicht d
trioii gemacht

drey Dinge, als einen nassen flüchtigen Mercurium oder mercurialischen Geist, eine nasse, flüchtige, sulphurische Seele, und ein truckenes, astralisches Saltz, so nach seiner Auflösung zugleich den ersten beyden in einer wäßrigen Form muß erkannt werden. Und wie nun solches zugebe, dem will ich nicht lange aufhalten, biß er den Unterscheid in diesem meinen Buche selber verstehen lernet; sondern, meiner Zusage nach, dieses ganz gerne entscheiden, gewähren und mit Wahrheit verständigen. Wiße demnach, daß in diesem Zweck, darinnen unsere Meisterschafft begriffen ist, die allermeisten Klüglinge bethört, und mit ihrem Sarn in die Irre, ja ganz und gar zu Bodenlosen Grund gefahren, und in Irrung der Wüsten versühret worden, dieweil sie in ihren vermeynten hohen Verstand so viele Weisheit nicht ergreifen können und mögen, wie alle Dinge zur Welt geböhren, und eine jede Seele, einen Geist, auch hinwiederum ein ieder Geist eine natürliche Seele seines Gleichen haben muß, und beydes Geist und Seele, Geister und geistlich seyn, und ein Corpus haben müssen, darinnen sie sich erhalten, und ihre Wohnung auffschlagen können.

Item pag. 252: Solche Seele und güldische Sulphura werden nun am kräftigsten befunden in Marte und Venere, sowol auch in Vitriol; wie denn beyde Venus und Mars in einem tugendhaften Vitriol können zurück gebracht werden, in welchem metallischen Vitriol (versteht den rechten, weil es nicht derjenige ist, der aus Eisen mit Oleo Vitrioli gemacht wird; denn das sind nur zweene Stücke)

cke;) dann nachmals alle drey Principia, als Mercurius, Sulphur und Saltz, unter einem Himmel besunden, und mit geringer Mühe und Zeit, einiedes insonderheit daraus erlanget werden kan; (verstehe wann das dritte Principium zuvor darzu gekommen, und die Reduction dadurch beschehen, aussere dem aber nicht.)

Item pag. 260: Aus Mangel dieser Stücke eins, sind die tria Principia nicht recht bey einander; denn der Mercurius ist verzagt, und zu wenig, wegen der Beständigkeit und Standhaftigkeit, der Sulphur ist zu wenig, er kan den Leib der Liebe nicht erwärmen, weil sie allzusehr erloschen ist, und das Saltz hat auch nicht seine rechte bequeme natürliche Art, sondern zu hart und viel, demnach es eine harte Coagulation macht, scharff ist, und beisset, weil solches durch Treue und Standhaftigkeit sich nicht erweist, obwol sonderlich im Vitriol; als Basilius pag. 255. auch sagt, nichts desto weniger solche drey Metalla oder Principia, als Spiritus, Anima & Corpus zugleich schon, wie auch in denen übrigen beyden, und zwar wieder in einem jeden apart vergraben, und eingeschlossen liegen.

Item pag. 269: Die rechte Auflösung der drey anfangenden Dinge, habe ich die forne vorgehalten, und gehet dieselbe so geschwinde nicht zu, sondern erfordert Zeit und Gedult, neben fleißiger Wartung, aus einem drey zu machen, und geschicht alleine durch und in sich selber, ohne einige fremde Vermischung; NB. Denn alleine was in ihnen

ihnen selbst
liegt. Denn
Gesundheit
das Saltz
leine in die
zweyen und
zwey und drey
(verstehe so es
Krafft aller Me
den Alter und
ge alle bejäm
in dem, was in
gefunden wird
Beständigkeit
Vollständigen un
det. Wenn
bei darnach ge
gierig, die W
und zuversicht
er diese Materie
ge. NB. Sie
welchen alle 3
fen. Wie er
Pag. 286
saget: Denn
ler drey anfang
fangende Dinge
Pag. 333
gnet nennet, u
Siehe, mehr
alleranfichtig

ihnen selbstnen verborgen und vergraben liegt. Denn der Brunn des Heyls und der Gesundheit, die Seele der Erleuchtung, und das Salz des verklärten Leibes, ist alles alleine in diesem einigen Dinge, von einem, zweyen und dreyen herkommen, und ist eines, zwey und drey, so wieder zu einem einigen werden muß, (verstehe, so es zuvor geschieden,) und ist die goldene Krafft aller Metallen, über alle Macht erhaben, samt dem Adler und weissen Körper, so in keinem Dinge alle beysammen, als alleine in diesem und in dem, was ihm am nächsten verwandt ist, gefunden wird, von den Weisen, Wissenden und Verständigen in sehr hohen Ehren gehalten, von den Unwissenden und Blinden aber verachtet und geschändet. Wem aber die Augen einmal eröfffet, der bleibt darnach gerne bey der Wahrheit, und wird so begierig, die Materie vor den Boshaften zu verbergen und zu verschweigen, daß er Tag und Nacht sinnet, wie er diese Materie vor denen Unwürdigen verbergen möge. NB. Hier redet er wieder von dem Vitriol, in welchem alle 3. Principia unter einem Himmel beschloffen. Wie er denn auch

Pag. 286. vom Saturno oder eben diesem Vitriolo sagt: Denn es sind alle drey grösste Eigenschafften aller drey anfangenden Dinge in ihm, welche drey anfangende Dinge zur Kunst, er

Pag. 339. Hingegen Sulphur, Vitriol und Magnet nennet, und zwar mit allem Recht.

Siehe, mein lieber Leser! wie ehrlich und treu es der alleraufrichtigste und grosse Philosophus Basilus mit

dir und allen andern rechtschaffenen Leuten meynet, indem er dir diß alles wegen nur des einzigen Punctes gesetzt hat, und wie ehrlich auch ich gegen dich handelte, daß ich dir nicht neue Grillen vormahle, sondern dich lieber recta auf das weise, worinnen sie, die Philosphi, die reine Wahrheit bereits gesagt haben, in specie worinnen ihre Principia bestehen, aus welchen alleine das Compositum artis oder Materia debita gemacht wird, ob solche einer schon Gold, Silber und Mercurius, der andere Gold, Silber und Azoth, der dritte Gold und seinen Schatten, das ist, Silber, oder Gold und Silber, in welchen da ist Mercurius, der vierte die Seele des Goldes, den Geist des Silbers und Leichnam des Bleyes, der fünfte den Stein der Sonnen, oder rothen Löwen, oder unverbrennlichen Schwefel, den Stein des Mondens, oder weissen Schwefel und den Stein Mercurii, der sechste Sol, Luna und einen Drachen, der siebende zwey Schwefel und Mercurius, der achte Spiritus, Anima & Corpus, oder Sal, Sulphur und Mercurius und so fort andere mehr, wie auch vors neunte Basilius sie endlich Sulphur, Vitriol und Magneten nennet, so verstehen sie doch alle darunter nur einerley, ob sie schon im Namen differiren.

Summa Summarum es heist ja überall:

Verz sunt hæ res, hujus artis tres &c. Item: Ex tribus his tantum fit Lapis Philosophantum, in tribus est ille, quem quærunt millia mille; oder auch: Lapis noster fit ex tribus, nullis datur, nisi quibus

bus Dei sit
avit & ad
Und haben
2. diß; tate
ser Kunst
nicht anders
den nicht con
schon alle auch
gen Dinge güt
verstanden, daß
cipus artis
decem Principior
Principis Natur
glauben, als der
Principiorum
und derselben
daß dabero
und wunderbo
kommen müsse
scher Natur
Bernhardus
derst wieder in
duciren, und
len.) also redet
gen, welche die
gröblich betrog
te in ihrer errie
nicht in des Men
Willen zu regier
walt, in den bee
machen; alledem
gen und nicht ege

bus Dei fit spiramine ex Matris Ventre quos be-
avit & ad artem destinavit sacroque Sancimine.

Und haben alle wahre Philosophi, die vor
2. biß 3. tausend Jahren gelebet, und von die-
ser Kunst etwas Schriftliches hinterlassen,
nicht anders geredet noch geschrieben; wie könten sie
denn nicht concordiren oder harmoniren? Ob sie
schon alle auch von einem alleinigen zur Kunst gehörig-
en Dinge gesagt haben, so haben solche darunter doch
verstanden, daß solches zuörderst aus den dreyen Prin-
cipiis artis zusammengesetz seyn müsse, ob jedes der
dreyen Principiorum schon auch selbst aus den drey
Principiis Naturæ für sich bestehe; vielmehr soll man
glauben, als dergleichen negiren, daß weil jedes der
Principiorum schon aus dreyen Principiis bestehen,
und derselben doch noch drey zusammen gesetzt werden,
daß dahero aus solcher Composition eine gar sonder-
und wunderbare Materie an das Tage Licht hervor-
kommen müsse, sonderlich weil auch alle drey metallis-
cher Natur und Eigenschafft sind. Da hingegen

Bernhardus von denen (welche alle Dinge zuörderst
wieder in Wasser, wie Herr Doctor Jüncke, re-
duciren; und sodann aufs neue daraus gebähren wol-
len,) also redet: Aus eben diesen Ursachen, sind diejenig-
en, welche die gemelnen Elemente nehmen wollen,
gröblich betrogen. Denn wann sie gleich die Elementen
in ihrer ersten Reinigkeit haben könten, so ist es doch
nicht in des Menschen Vermögen, dieselben nach ihrem
Willen zu regieren, sondern alleine in der Natur Ge-
walt, in den drey Reichen die erste Determination zu
machen; alsdenn kan erst die Kunst ihre Hand anse-
gen, und nicht eher. Wie denn auch

Der Uralte Ritter, Krieg pag. m. 20. nicht sonder Nachdenken sagt: Daß diejenigen, so da wissen, auf welche Art und Weise man müsse mit den Mineralien und Metallen umgehen, dieselben gerades Weges zu dem ihnen vorgesezten Zwecke kämen, oder leichtlich zum rechten Grund kommen mögen, weil, wie auch andere wahre Philosophi bezeugen, es augenscheinlich ist, daß man die Materie und das Subjectum der Kunst anders woher nicht suchen müsse, als in der Familie der Metallen und Mineralien, und daß alle die, welche in andern Subjectis arbeiteten, auf dem Wege des Irrthums giengen: Und daher nicht nur

Geber, welcher die Meisterschafft vollkommen gewußt, und welcher sich auch in diesem Stücke ganz keiner Allegoria bedienet, in seiner ganzen Summa, von nichts anders, als von Metallen und Mineralien, von Corporibus und Spiritibus, und von der Art dieselben wohl zu prepariren, handelt, auf daß er das Werk damit mache; sondern auch

Arcopius, der uralte Philosophus, versichert, daß der, so die Zusammensetzung der Metallen nicht wisse, ja der auch nicht zuvor wisse, wie er sie wieder zerstören müsse, ohne diese Zerstörung ohnmächtig die metallische Feuchtigkeit herausziehen könnte, welche der wahrhaftige Saame und Schlüssel der Kunst sey.

Weil aber die philosophische Materie zum Theil ein Corpus und zum Theil ein Geist ist; denn nach dem einen Sinn ist sie irdisch, und nach dem andern ganz himmlisch; Und aber gewisse Autores sie in dem einen Sinne betrachten, und an-

dere

dere davon
handeln: E
nigen Art
geben, die
salisten alle
eine Determ
pfangen.
particularer
Granum un
den, welche
stantia univer
coloris in the
der weit un
verläßt, so
weiß dur
fügung
Germinis
vonwelch
hero auch die
Welche sind n
zerstören mer
Welches Ba
mehr, und h
dadurch zu ver
des allerbesten
die Mittel, so
schen nachsch
Menschen Vor
Leib des Men
nem Goldes zu

dere davon in einem andern Verstande handeln: So hat dieses zu vieler derjenigen Artisten Irrthum Gelegenheit gegeben, die unter dem Namen der Universalisten alle die Materien verwerffen, die eine Determination von der Natur empfangen. Denn sie wissen die Materiam particularem nicht zu destruiren, um das Granum und das Germe davon zu scheiden, welches die reine und lautere Substantia universalis ist, so die Materia particularis in ihrem Schoosse heget, welche der weise und erleuchtete Artitte alle Universalität, so ihr nöthig, absolute zu geben weiß/ durch die natürliche Zusammenfügung oder Zusammensetzung dieses Germinis mit der Materia universalissima, von welcher es seinen Ursprung hat. Daher auch die Metallen der Laven nicht die Metallen der Weisen sind, weil, um solche zu seyn vordthen ist, daß sie zerstöret werden, und daß sie aufhören Metallen zu seyn. Welches Basilius, und andere wahre Philosophi mehr, und sonderlich der erstere vornemlich pag. 17. dadurch zu verstehen giebt, da er sagt: Nim ein Stücke des allerbesten Goldes/ und zerlege dasselbige durch die Mittel, so die Natur den Kunstliebenden Menschen nachgelassen, von einander, wie ein Arzt des Menschen Körper zerlegt, und dadurch den innerlichen Leib des Menschen erfahren will, und mache aus deinem Golde zurücke, was es zu vor gewesen ist; so wirst

Du findest den Saamen, den Anfang, das Mittel und das Ende, woraus unser Gold und sein Weib gemacht worden, nemlich aus einem durchdringenden, subtilen Spiritu, aus einer reinen, zarten, unbefleckten Seele, und einem astralischen Saltz, Balsam, welches nach ihrer Vereinigung anders nichts ist, denn ein mercurialischer Liquor &c. Und vors andere durch das, so pag. 211. also steht: Soll nun dieser Geschlechten eines der Metallen nemlich, zu weiterer Fortpflanzung und Augmentation oder Vermehrung kommen, so müssen sie wiederum in ihren ersten Saamen, und primam materiam (und also nicht in die Elementa,) gesetzt werden. Als so du die Metallen verändern, vermehren, und zu einer Tinctur, oder Lapidem Philosophorum bringen wilt, so must du die metallische und mineralische Form (und also beyde,) erstlich durch die Kunst der Alchymie wissen zu separiren, solviren, aufzuschliessen, nemlich daß das Corpus durch die Solution, Reverberation, Calcination, Sublimation, Coagulation und dergleichen wiederum aus seiner corporalischen Form gebracht werde, und zwar wie im Vorhergehenden de pag. 150. von den Metallen mit den Mineralien gedacht worden. Und vors dritte durch das, was pag. 230. also steht: Und solt nun ferner mercken, daß, so dieser metallischen und mineralischen Geschlechten eins zu weiterer Fortpflanzung und Augmentation gebracht werden soll, sie zuvor wieder in ihren ersten Saamen und primam materiam gesetzt werden müssen. Also wenn du die Metallen verändern, vermehren, und zu einer Tinctur oder Lapidem Philosophorum bringen wilt, so must du zuvor die metallische und mineralische Form durch die

Spa-

Spagirische Sa
zu zerbrechen.
Zufänge me
was pag. 277
ich wieder
sehen, daß
ten der Weib
zerstört werde
ne die viles
haben, welche
durch die Weib
ein Arincium.
sine der Mann
dem auch erford
festigkeit nach
geschaffen ab
der Operatio
sie aber, daß
die Materiam
cher die Nat
cket, kenne, n
alleine von der
Kraft überste
nun, nach der
dem todtten ge
samen Corro
mehrverderbi
zu Wege bring
stand und We
Principis, ob
hyme alles zu
Hier möchte
Ich gebe ju, m

Spagyrische Kunst und Handgriffe wissen zu zerstören, zu zerbrechen, zu separiren und zu scheiden und in ihre Anfänge, wie gemeldet, zu bringen. Zu schweigen was pag. 277. noch dikkalk steht. Hierauf komme ich wieder zu vorigen, wie nemlich augenscheinlich zu sehen, daß, um daß die gemeinen Metallen die Metallen der Weisen seyn möchten, von nöthen sey, daß sie zerstöret werden; Und NB, daß die Weisen alleine die viscosam humiditatem von nöthen haben, welche ihre erste Materie ist, davon oder dadurch die Weisen ihre Metallen lebendig machen, durch ein Artificium, welches so geheim, als es auf die Anfänge der Natur gegründet ist: Um welches willen denn auch erfordert wird, daß der, so nach dieser Wissenschaft trachtet, alle innerliche und äußerliche Eigenschaften aller Dinge erkennen, und in die Tiefe der Operationum Naturæ eindringen könne, in specie aber, daß er die Materiam universalem sowol als die Materiam particularem & immediatam, in welcher die Natur zu der Gebährung aller Weisen würcket, kenne, weil die lebendigen Metallen der Weisen alleine von der Natur und Kunst die sich vermehrende Kraft überkommen und haben; wie will man denn nun, nach den Thur. Sächsischen Manuscripten, aus dem todten gemeinen Golde, und noch darzu mit grausamen Corrosivis oder der Gewalt des Feuers noch mehr verderbten Golde eine sich vermehrende Tinctur zu Wege bringen? Es ist ja wider allen gesunden Verstand und Vernunft, es müste dann nach den neuen Principiis, oder des sel. Kuncckels neuer Philosophie, ihme alles zu Gefallen angehen.

Hier möchte mir einer doch noch einwenden u. sagen: Ich gebe zu, und weiß auch wohl, daß eine Reductio

der Metallen beschehen müsse, sowol als der Mineralien; ob sie aber nicht weiter, als bis dahin gehe, wie im Vorhergehenden gedacht, habe ich doch noch einen Zweifel bey mir. Dem gebe ich zur Antwort: Daß gleichwie vorhergehendes Zeugniß genug ist, ich solches doch auch noch durch Bernhardum Comitum Tarvisanum probiren will, als welcher pag. 116. spricht: Darum weils denn nicht nütze ist, sondern eine lautere Gauckeley, so belade sich keiner mit solcher Mühe, (nemlich weiter mit den Metallen und Mineralien zurückzugehen) und laß ihm lieb seyn, daß die Metallen nicht weiter, aller philosophischen Meynung und gegründeten Ursachen nach, als in solche primam materiam, als da ist Sulphur und Mercurius, dürfen gebracht werden. Denn solches ist, wie gehört, genug, zum Anfange, und Ende der philosophischen Wercken. Nun ist im Vorhergehenden gedacht worden, daß die Weisen alleine die Viscosam Humiditatem vonnöthen haben, weil sie ihre erste Materie ist, ergo folget, daß allhier gedachter Sulphur und Mercurius kein gemeiner, sondern beyde ein unctuosisches viscosisches Wesen sind, und nur ratione quadam Sulphur & Mercurius genennet werden. Item Bernhard Weil denn nun unsere Kunst solcher Mühe, die wir uns selber machen wolten, nicht behufft, und sie sich genügen läßt, an der einigen Substanz und Wurzel der Metallen, so die Natur allbereit generiret hat, indem sie Sulphur und Mercurium in die Metallen gepflanzet; so wird nunmals auch nicht mehr darzu erfordert. Denn die zwey Dinge, so zu des metallischen Saamens Reduction, Conjunction und Bereinigung gehören. Denn solcher Gestalt

stalt boeher mit
der Natur, wie
folgendes Cap
bleibt ab
den Berg-Ge
ten absob
bus, nicht find
Dunst, rüch
und dergleiche
gends anders
daß sich keiner d
machen verrech
Saamen, darau
macht werden
ten Materie we
an einem m
gegogen wird
borum die
Metallen, al
den Schöpf
Um weiches r
jenigen Dar
ne (vorsteh
vis. als f
nicht verwe
der auch mit
Antimonio
und Philale
Geist: Viniol
regeneratum
suchen, die
Form jurliche

stalt begehret unsere Kunst auch nichts neues aussershalb der Natur, wiewol dieses letztere alle eigentlich in nachfolgendes Caput gehörte.

Bleibt also der endliche Schluß, daß, weil man in den Berg-Gruben die wahre erste Materie der Metallen absonderlich, und aussershalb den metallischen Corporibus, nicht findet (weil sie alda nur ein blosser Broden, Dunst, viscolisches Wasser, unsichtbarer Geist und dergleichen ist;) daß derselben Saame also nirgends anderswo, als in der Frucht zu finden, wie auch, daß sich keiner den wahrhafften Stein zu suchen und zu machen vornehmen dürffe, denn aus seinem eigenen Saamen, daraus er vom Anfange der Welt her ist gemacht worden, welcher in der aus dreyen componirten Materie verborgen liegt, und durch die Reduction an einem männlichen und weiblichen Saamen hervorgezogen wird, welcher erst post conjunctionem amborum die wahre erste Wurzel, daraus sowol alle Metallen, als auch der Lapis Philosophorum, durch den Schypfer selbst zu gebähren verordnet worden. Um welches willen, sezt ein Autor anonymus, alle diejenigen Narren sind, welche entweder aus Gold alleine (verstehe mit der Gewalt des Feuers oder Corrosivis, als fremde, und dem Golde unbekandte, und nicht verwandte Sachen,) oder aus Silber alleine, oder auch mit dem Marte alleine, ob es schon mit dem Antimonio in einen reinen Regulum, nach Suchtens und Philalethæ Lehre, gebracht, oder alleine mit dem Geiste Vitrioli aufgeschlossen, und in ein Vitriolum regeneratum gebracht, dadurch desselben Destruction suchen, die festen Bande oder Riegel ihrer metallischen Form zurücke schieben, und endlich den philosophi-

schen Stein daraus machen wollen, Cob sie zu den leßtern, dem Marti nemlich, schon noch den Mercurium vivum oder das gemeine Quecksilber gebrauchen, weil auch das alleine zur Zeit noch nicht darzu zureichet, als ja Suchten selbst gesteht, und dahero vom Antimonio magico redet, weil anfangs noch ein ganz anderer Mercurius darzu gehöret, auch Philaletha solches zugleich ganz fein erinnert, wo er zufoerderst von dem Composito artis aus den dreyen Principiis zusammen gesetzt, redet;) von welchen er gleichfals eines für ein Metall angiebt, welches mit oder durch seine beyden darzu gehörige Mineralia, die Sulphur & Mercurius sind, zuvor wieder in ein Chaos, oder Subjectum mirabile, gebracht worden, auffer welchen sie sonst, oder so auch das dritte dergleichen unzeitiges Minerale wäre, denen Animalien gleich wären, so keine Feuerbeständige Seele hätten, Vermittelst des Metalls aber denen beschriebenen Menschen wegen ihrer unsterblichen Seele gleich sind, ob schon das Chaos nachmals auch nichts anders, als ein Minerale ist, welche sonst alle unvollkommene oder unzeitige Corpora genennet werden. Weil aber der Weisen Minerale von einer metallischen Seele participiret, wird es darum nicht nur ein metallisches Minerale, sondern auch gar wegen seiner perfecten Vereinigung und Reinigung (denn diese beyde müssen auch noch vorhergehen;) ein vollkommenes Corpus, metallische Minera und so fort genannt. Dahero

Der kleine Bauer pag. m. 77. sagt: Weiter solt du auch verständiget seyn, daß der, so der Metallen Ursprung verstehet, auch wissen wird, daß die Materie unsers Steins, auch metallisch seyn muß, es ist aber
 Fein

fein Metall und
 allem.) weitem
 Metalla zu
 also, wie sie
 fordert we
 würde in alle
 Kunst und Com
 Da nun Be
 du aber, mein
 me herkomme
 Sein zu suchen
 werden, daß es
 schen Wurze
 durch den Ebe
 herfürset. S
 tig Tropf
 ne, oder im
 doch das gem
 Philosphis
 len, und pro
 ne metallische
 che alleine du
 mit ihnen au
 gerstehen, un
 oder durch
 hel, wie auch
 sonderlich dur
 ihr auch dem
 den-Estheren
 vor andern zu
 daß kein geme
 der Sulphur

kein Metall und auch keine Minera (verstehe, sola oder alleine,) sondern Metalla & Mineræ oder Mineræ & Metalla zugleich: Denn blieben die drey Principia also, wie sie an Sale, Sulphure & Mercurio darzu erfordert werden, oder wären alle drey bloss Mineralia, würde in alle Ewigkeit nichts Vollkommenes, aller Kunst und Commixtion ungeachtet, daraus werden.

Da nun Basilus so aufrechtig gesagt hat: Auf daß du aber, mein Freund! wissest, wo dann solcher Saame herkomme, so frage dich selbst, wozu du unsern Stein zu suchen begehrest? so wird dir selbst kundbar werden, daß er nirgend denn aus einer metallischen Wurzel, daraus auch die Metallen selbst durch den Schöpfer zu gebähren verordnet worden, herfließe zc. Ey mein, warum seyd ihr denn so einfältige Tropfe, und sucht denselben im Golde alleine, oder im Silber alleine, oder in beyden zugleich, da doch das gemeine Gold und Silber von allen wahren Philosophis verworffen werden, weil sie beyde Metallen, und zwar perfecte Corpora, mit nichten aber eine metallische Wurzel sind. Oder bemühet euch solche alleine durchs bloss Feuer, oder Corrosiva, die mit ihnen auch keine metallische Wurzel machen, zu zerstreuen, und in ihren Saamen wieder zu reduciren, oder durch andere nährliche Dinge, als Kräuter, Wurzel, wie auch Sachen aus Menschen und Thieren, und sonderlich derselben Koth und Urin darzu. Schämet ihr euch denn nicht, die Gabe Gottes und das Gnaden-Geschenke des Heiligen Geistes in solchem Unflath vor andern zu suchen? Ja wisset ihr denn auch nicht, daß kein gemeiner Sulphur in den reinen Metallen, und der Sulphur vulgi eben so wenig ein Principium Metall-

tallorum sey, als der gemeine Mercurius oder das Quecksilber ist, weil das letztere ja selbst ein Metall, und ein Corpus in das andere keinen Ingress hat?

Sendivogius redet ja auch nebst dem ehrlichen Basilio aufrichtig und Deutsch genug, wann er zum Beschluß seines ersten Tractates spricht: Als zum Exempel: Begehrest du ein Metall (wie unser Vorhaben ist,) höher, als die Natur gethan hat, in seiner Tugend zu bringen; so must du eine metallische Natur nehmen, und dasselbige thun in Mann und Weib, (welche Sulphur und Mercurius sind,) sonst wirst du nichts ausrichten. Denn wenn du aus Kräutern Tugend Metall machen woltest, würdest du vergeblich arbeiten, gleichwie du aus einem Hunde oder andern Thier kein Holz machen kannst. Aber was ist es? ihr Herren Alchymisten wolt die Nase nicht gerne in die Bücher stecken, sondern bleibet lieber an gemeinen, und sein kleinen, hin und wieder sich in Abundanz findenden, geschriebenen Recepten hangen, ungeachtet ihr höret und erfahret, daß es nur decepta sind, so liebet ihr sie doch, weil sie sein kurz, und darzu auch ausführlich beschrieben; wie ich mich denn noch erinnere, daß ich eines mals einem gewissen Hauptmann, der auch sich auf die Alchymie gelegt hatte, und dadurch reich werden wolte, zu fleißiger Lesung der wahren Autorum annahmerte, und vor die geschriebene und gedruckte Prozesse warnete, auch juste das letzte gesetzte Dictum aus dem Sendivogio in Händen hatte, und ihm vorhielte; worauf er aber antwortete: Es schreibe ja der

Bernhardus pag. 88. selbst: Du seht auch wissen, daß mans in keinem Buche, es heiße wie es wolle, mit Klaren und ausgedruckten Worten finden würde, son-
dern

dem alleine in
se letztere man
len und erlan
er endlich m
sein, daß sich
nicht auch ein
Bernhardus
te, indem er pa
Rische Bücher
wol in solch
tes Dinges
boren, denen
Höher sollen
die Schlinge er
benwolt. M
angelegene
das, so im
stehe, nemlich
fiern mit N
Juden, der
zu ihm: M
von G
hen thän, d
JESU
Warlich,
daß man
er das Re
mus sprach
geboren
auch wieder

dern alleine in Figuren und Parabolten. Weil er diese letztere nun nicht verstände, so wolte er seinen Einfällen und erlangten Processen so lange nacharbeiten, bis er endlich was finden würde; es könte ja unmöglich seyn, daß sich unter so vielen falschen oder leeren Loosen nicht auch ein gutes mit finden solte, sonderlich da es Bernhardus in seiner Vorrede ja gleichfals bekräftigte, indem er pag. 12. sagte: Zum andern sollt du sophistische Bücher und ihre Recepta meiden. Denn obwohl in solchen Büchern eines Theils viel gutes Dinges, liegt doch eine Schlange darunter verborgen, denen, so kein Fundament haben, wie solche Bücher sollen und müssen verstanden werden &c. Welche Schlange er durch fleißiges Arbeiten schon vertreiben wolte. Was aber das oben aus dem Sendivogio angezogene Diätum anbelange, käme es ihme vor wie das, so im Evangelio Johannis am 3. vers. 1. bis 15. stehe, nemlich: Es war ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nicodemus, ein Obrister unter den Jüden, der kam zu Jesu bey der Nacht, und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott gekommen; denn Niemand kan die Zeichen thun, die du thust, es sey dann Gott mit ihm. **JESUS** antwortete und sprach zu ihm: Warlich, warlich ich sage dir: Es sey dann, daß iemand von neuen geböhren werde, kan er das Reich Gottes nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kan ein Mensch geböhren werden, wann er alt ist? kan er auch wieder in seiner Mutter Leib gehen, und

und geböhren werden? **J**esus antwortete: Warlich, warlich ich sage dir: Es sey dann daß iemand geböhren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleische geböhren wird, das ist Fleisch, und was vom Geiste geböhren wird, das ist Geist ic. Da nun Nicodemus, der doch ein Meister in Israel gewesen, solches nicht verstanden hätte; wie er denn, als auch kein Meister, noch von der Kunst, solches eher verstehen könnte, bevor er durch viele Arbeiten es vielleicht erlernete? Wozu aber grosse Beutel mit Gelde erfordert werden.

Nun vergreiffe ich mich nicht leicht an der Vergleichung der Kunst mit Gottes Worte, noch Gottes Wort mit der Kunst; aber ist ein Spruch in heiliger Göttlicher Schrift, der durch die That erleichtert und erlehret werden kan, so ist es gewiß dieser, durch diejenige Arbeit, so Sendivogius alhier verborgen und auch in Gleichniß gesetzt hat, wie auch derjenige Spruch, so bey dem S. Marco cap. 10. v. 14. 15. also steht, als: Und sie brachten die Kindlein zu ihm, daß er sie anrührete, die Jünger aber subren die an, die sie trugen. Da es aber **J**esus sahe, ward er unwillig, und sprach zu ihnen: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes. Warlich, warlich ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfähet als ein Kindlein, der wird nicht hineinkommen; oder es sey dann,

Kind

Kinder, wie
 so werden ihre
 gleichwie die
 lich des Ru
 in alle Erw
 Geist: Als
 wie ihr E
 und zuletzt
 alsdann erst der
 aus, Spiritus
 Baus nicht so
 Sie reden auch
 Mercurio, NB.
 Anima & Spiritu
 alle drei Princip
 zugleich thon
 Principia
 gar hundert u
 und dem sil.
 Doctor Engel
 wie sie das für
 sen könnten, me
 endlich doch se
 Principia ver
 ja sein gelie
 dem Golde no
 positum aus
 terra mercur
 Schwärzen
 seyn, weil ein
 denken. Ab
 wch alle Nake

Kinder, wie bey dem Matthæo Cap. 18 vers. 2. steht, so werdet ihr nicht in das Reich Gottes kommen. Denn gleichwie die Wiedergeburt der Metallen, und sonderlich des Kunst-reichen einzigen Metalls, nicht anders in alle Ewigkeit beschehen kan, als durch Wasser und Geist: Also sagen die Philosophi ja auch selbstien, wie ihr Stein im Anfange ein alter Mann, und zuletzt ein kleines Kind sey, und kommet alsdann erst der Spruch der dreyen Principiorum heraus, Spiritus, Anima & Corpus. Denn der kleine Bauer nicht sonder wichtige Ursache pag. 80. sezt: Sie reden auch von dreyen, als Sale, Sulphure & Mercurio, NB. zum meisten aber, daß es sey Corpus, Anima & Spiritus. Unterdessen bleiben einmal für alle drey Principia, und nicht mehr, noch weniger, die zugleich schon alle drey, und zwar jedes in specie, aus Principiis bestehen, es mögen nun noch ihrer zehen oder gar hundert und tausend nebst Herrn Doctor Züncken, und dem sel. Künckel, nebst seinem Advocato Herrn Doctor Engelleder, aufstehen, hervortreten und sagen, wie sie das für kein Principium zur Kunst passiren lassen könnten, welches selbst aus Principiis bestünde, und endlich doch selbst, wie sonderlich Künckel, auf solche Principia verfallen, die aus Principiis bestehen, als ja sein geschiedener Mercurius, Sal und Terra aus dem Golde noch sind; wie auch das hochbelobte Compositum aus Sole, Luna, oleo Vitrioli & ejus terra mercuriali NB. philosophica von Sebald Schwärzern herrührend. Jedoch es muß getadelt seyn, weil einige sich auch dadurch groß zu machen gedencken. Aber wer ist gleichwol unter euch, die ihr doch alle Nase-weise seyn wolt, wol noch gewesen, der

vers

verstanden oder angemercket hätte, daß noch ein Principium bey demjenigen Composito mangle, so euch der ehrliche Naxagoras ehmalen communiciret hat? und solches bey ihme mit Freundlichkeit erinnert hätte, da ihr doch also stracks zu lästern und tadeln anheben, aber den Fehler nicht mercken, und zuvor denselben mit Freundlichkeit erinnern können, bevor ihr gelästert hattet, und eure Ignoranz sehen lassen. Doch hat es also seyn müssen, die Geister zuvor zu prüfen, und die Vögel zu fangen, die sich mit ihrem eigenen Gesange verrathen, wes Geistes Kinder sie sind. Wird demnach wol wahr bleiben, was bey den Philosophis hin und wieder also steht, als:

1. In Sale Salus, 2. in Mercurio quicquid quaerunt Sapientes, & Deus pro tertio protulit cunctis sub caelo existentibus rerum *nostrum* Sulphur.

Demnächst bey den Astronomis Sol caelestis, das ist bey den Philosophis NB. Sol vel Sal terrestris. Item

Das Haupt-Principium ist das Saltz, so mit Wasser und Feuer einer Natur ist, welche drey unterschiedene Dinge im Wesen doch eins, der Mercurius universalis ist. Hier tadelt ihr David Hânse, und sagt ferner, daß ihr dennoch das Saltz nicht für ein Principium passiren lassen könntet, habt ihr Herze im Leibe; doch kommt auch mit thätlichem Beweis, und der Distinction unter den Principiis Naturæ & Artis. Item: Sal ist die prima materia omnium metallorum, und wann das gemeine Gold recht wieder in sein erstes Wesen gebracht wird, so ist es auch Saltz, gleichwie auch das Sal metallorum Lapis Philosophorum ist. Item:

Vitrio-

Vitriolum
Feuer, und die
Philosophis Mer
nachdem es
hin gebracht
Den Mercur
gangs apart C
und nur noch
verdammten S
Der Schme
großem Nachb
reiß in lingul
vero Res divina
vel quod a Deo
minans; et S
tus accensum
Divinitas, N
Das adjectiv
divina, um;
Deus: Und
sey eine Frem
nen; alleine
sie bestehe
da ist meist a
der sel. Sch
volatilia & fi
reichen will
Sulphur, den
wird, berührt
lich solche Jem
wahrscheinlich
Die Himmel
II. Th.

Vitriolum ist ein feuriges Wasser oder wäſriges Feuer, und diß feurige Wasser ist von den uralten Philosophis Mercurius universalis genennet worden/ nachdem es mit den übrigen zwey Principiis zuvor dahin gebracht worden.

Den Mercurium will allhier übergehen, weil ein ganz apart Caput davon kommen und handeln wird, und nur noch des von dem sel. Runckel verworffenen und verdammten Sulphuris gedencken.

Der Schwefel heist auf Lateinisch Sulphur, und zu grossen Nachdencken, daß er in Griechischer Sprache τὸ θεῖον in singulari auch Sulphur, τὰ θεῖα in plurali vero Res divinæ heist, und also θεῖον Sulphur a θεῶ, vel quod a Deo sit, tanquam πῦρ κεραυνίον, ignis fulminans; est & θεῖα φῶς & θεῖα φῶς, tanquam divinitus accensum, ab ἀπῶ accendo; est & θεῖον, ἡ, τὸ, Divinitas, Numen, Thema θεός, Deus; woher auch das adjectivum also stammet θεῖος, εἶα, εῖον, divinus, divina, um; Est & θεῖος Poëtice pro θεῖος Th. θεός Deus: Und wird von den meisten beschrieben, daß er sey eine Fettigkeit der Erden, welches wol nicht zu leugnen; alleine wo solche Fettigkeit herkomme, woraus sie bestehe, und wie sie in ihre Principia zu scheiden? da ist meist altum Silentium bey allen: Ausser was der sel. Runckel in seinen observationibus circa Salia volatilia & fixa hinterlassen hat; so aber noch nicht zu reichen will. sonderlich da solcher auch nicht der Weissen Sulphur, den er und ieder man wol ungeschieden lassen wird, berühret hat. Was das erstere betrifft, wo nemlich solche Fettigkeit herkomme, so scheinet es wol am wahrscheinlichsten, was der Psalmist also singet, als: Die Himmel triessen vom Fett, und die Erde ist voll

der Güte des Herrn ꝛc. Was aber das andere angehet, so ist ein anders, was aus einem Dinge, und also auch aus dem Sulphure mit der Zeit von Natur, oder durch die Kunst, wird. Denn das weiß man wohl, wann man ihn anzündet, daß im Verbrennen ein Spiritus Sulphuris oder Vitrioli daraus wird; der aber, der sagen wolte, daß dieser Spiritus noch die verbrennliche Fettigkeit, oder nur ein Principium derselben sey, ist eben so klug, als der negiren wolte, daß solcher Spiritus nicht die aus der verbrennlichen Fettigkeit gewordene unverbrennliche Fettigkeit noch in all ihren Theilen sey. Hier wolte ich gerne weiter reden, und alles nach der Experienz in der That erweisen, ich muß aber Halt machen; denn ich sonst das allerhöchste, allergrößte und allervortrefflichste Stücke in der ganzen Hermetischen Kunst verriethe: Darum breche billig ab, und komme zum Beschluß dieses Capitels, welcher dieser ist:

Halte demnach für eine gewisse Grund-Regul, und zwar zusörderst, daß, wann man den Stein machen will, man nicht aus dem metallischen mineralischen Geschlechte ausschreiten müsse, und daß du in denselben alleine deine Anfänge suchen solst. Denn das Geheimniß gehet ja dahin, daß man die metallische Natur zu ihrer Vollkommenheit bringen will; darum muß man ja eben diese Naturen nehmen. Oder wann du die metallische Natur auf die höchste Staffel ihrer Vollkommenheit bringen wilt, daß du auch auf eben die Natur arbeiten must; denn da wirst du den allgemeinen Anfang finden, aber allbereit determiniret und beordnet, zu dem Geschlechte, welches du begehrest fortzubringen, und deswegen schicket sich dieses alleine

zu deinem
sehen und
cipium zu
cipiis best
ches doch
schickt und
Krafft die
D. Hinder
schick; au
hero vergeb
sen, demüth
richtig mer
tal selbst ein

Und weil
Principis,
als laß die
gehen, als
zwar auch
mineralisch
cipiis best
nur dreize
daß sie die
den großen

Pag. 8. f.
Weisen un
aus einem
edleste Sch
men untes
tion oder
Mercuri
Materie da

zu deinem Vorhaben. NB. Weil nun im ganzen metallischen und mineralischen Geschlechte schwerlich ein Principium zu finden seyn wird, das nicht schon aus Principiis bestünde, ja so auch gleich eines alda wäre, solches doch nicht zu der Hermeticorum Vorhaben geschickt und dienlich seyn würde: Als mögen hiermit und Krafft diesen auch dem sel. Herrn von Löwenstern, Hr. D. Jüncken und Herrn D. Engelledern zugleich ihre Abschieden, aus diesen Diensten, worinnen sie sich bis anhero vergeblich, um uns angenehme Dienste zu erwelken, bemühet haben, auf das allerbeste, als sie eingerichtet werden können, geschrieben seyn, weil das Metall selbst ein Principium zu unserer Kunst mit ist.

Und weil wir auch niemalen von mehr, als dreym Principiis, gehört haben, noch ferner hören werden; als laß die Bemühung deines Fleißes auch weiter nicht gehen, als noch zwey andere Principia darzu, und zwar auch anders woher nicht zu suchen, als aus dem mineralischen Reiche; ob solche schon auch aus Principiis bestehen, so folge du mir doch und laß die andere nur dreiste mit ihren simplen Principiis gehen; denn daß sie dessen ungeachtet darzu gehören, beweise ich durch den grossen Bauer, welcher erstlich

Pag. 8. spricht: Der Stein der Weisen (NB. des Weisen, und nicht der philosophische Stein.) entsteht aus einem geringen Dinge, und wird doch daraus der edelste Schatz, nemlich aus dem Spermate oder Samen unsers Goldes, welches durch die Conjunction oder Zusammenfügung in die Mutter des Mercurii geworffen wird, alsdenn ist die nächste Materie da, aus welcher solcher hoher theurer Schatz

erfolget, und also nicht aus dem Wasser, woren die Metalla und Mineralia zuförderst wieder als auch ein Diamant reduciret werden könten. Ich habe einen Berg-Crystall von 5. Pfunden, welchen ich gerne, so lieb er mir auch ist, darzu hergeben wolte, wann mir einer den nur in solange in Wasser verwandeln wolte, biß ich auch einmal so einen grossen Diamant bekäme; ich will ihn aber, weil es doch schwerlich wird geschehen können, noch so lange aufheben, biß ich ihn einmal in einen Diamant verkehren kan, welcher wol was Karers als Wasser seyn würde. Item pag. 11. Merck weiter: Wer die Tinctur der Weissen mit Nutzen suchen und verfertigen will, der erkenne erstlich die Wurzel der Mineralien, denn aus diesen muß das hohe Werck verriehert werden: Denn das Erkänntniß der Körper und Naturen Ursprung ist des Dinges, welches diß Ding leichte machet. So kan auch diese Tinctur oder Arzeney aus körperlichen Dingen, so die Natur schon in eine metallische Form oder Gestalt gebracht, welche sich mit derselben Natur vergleicht, und mit einander übereinkommen, ganz süglich, bequem, und NB. vornemlich genommen werden. Denn warlich solche Tinctur sowol in den Körpern, als in solchen Geistern der Natur zu suchen und zu finden, diem Weil sie beyde einerley Natur und Eigenschafft zu seyn befunden worden, und noch befunden werden: Alleine daß bemeldte Tinctur aus den Corporibus schwerer, und aus den Spiritibus leichter und näher, aber nicht vollkommener auf die unvollkommene Metallen zu bereiten sey. Und sodann pag. 14. Die philosophische Kunst bedarff keines sonderlichen Weges, wie ihrer viele meynen, daß man nemlich zu dieser Kunst ein neues Gold

oder

oder Silber
 der zuer
 nur selber
 pflegt;
 nemlich,
 menta, d
 oder Lun
 hier laß
 Mercuri
 Natur t
 ge, daß al
 alles wieder
 ten wieder
 unredete
 welche von
 Mineralie
 Subjectu
 sten Arze
 ändern un
 ziehen un
 andern
 neralische
 und ihren
 ches auch
 Bernin
 Daß die
 ge veränd
 unsere St
 desto stär
 nachmalen
 sich selber

oder Silber machen, (oder das gemeine Gold und Silber zuvor in ein Wasser reduciren,) solle, weil die Natur selber solches in den Gängen der Erden zu gebähren pflegt; und also bedarff der Künstler nichts mehr, als nemlich, daß er, als ein Werckzeug durch seine Instrumenta, alleine die formam des philosophischen Solis oder Lunæ, nachdem er das Werck anfangen will, (hier laß dich nicht confundiren,) durch unsern Mercurium zerstöre, benehme, und also die Natur in der Solution des Compositi bewege, daß also NB. durch das künstliche Feuer alles wieder möge erwecket werden, und von dem Todten wiederum in das Leben trete. Daraus folget nun unwiderleglich, daß man aus den schlechten Dingen, welche von den Brunnen oder Quellen NB. der ersten Mineralien ihren Ursprung haben und nehmen, das Subjectum oder die Materiam Elixiris oder der höchsten Arznei, welche die unvollkommene Metallen verändern und vollkommen machen soll, ausklauben, ausziehen und nehmen muß, und kan NB. NB. aus keinem andern Dinge in der Welt, denn alleine aus der mineralischen Minera, daraus alle Metallen wachsen, und ihren Ursprung haben, gemacht werden. Welches auch

Bernhardus pag. 139. bekräftiget, sprechende: Daß die metallische Natur sich in keinem andern Dinge verändern könne, denn in seiner Natur, und durch unsere Kunst, die denn der Natur hilft, daß sie alsdenn desto stärker würcket und operiret, der Gestalt daß wir nachmalen in einem Monat enden, was die Natur für sich selber in vielen Jahren nicht thun kan. Kurz

Alle wahre Philosophi, die vor drey tausend und mehr Jahren gelebet haben, und von dieser Kunst etwas Schriftliches hinterlassen, haben nicht nur mit einhelligem Munde, wie in Vorhergehenden schon gemeldet, bekennet, daß der universal-Tinctur nur eine einige Materie sey, sondern auch dieselbe aus dreyen metallischen Principiis, als Leib, Seel und Geist, oder Sale, Sulphure & Mercurio zusammen gesetzt werde.

Denn weil das Gold (verstehe aber ja nicht das gemeine,) einen harten, compacten und festen Leib hat, wird zum Wercke erstlich ein sublimirter Spiritus erfordert, der die rothe Seele des Goldes von seinen weissen Salz-Leibe abschelde, damit sie könne gereiniget, und durch Vermittelung des Geistes wiederum vereiniget werden. Soll aber diese Tinctur auch zugleich einen Ingress haben, so muß auch nothwendig ihr noch ein ander Principium oder Materie von dem edlesten, reinsten und gediegensten Mercurio zusammen, der zu finden ist.

Denn weil einmal für alle die Kunst in den Metallen steckt, und der Saame aus ihnen nicht anders, als durch die Reduction der Metallen, in ihre primam materiam gebracht werden kan; dargegen aber die prima Materia Metallorum weder Sulphur alleine, noch Mercurius alleine, sondern diese solche beyde zugleich ist: als solget, daß das Metall, welches die einige Materie der Tinctur ist, durch gedachte beyde zuvor verändert, seiner metallischen Form benommen, und dann erst in primam Materiam reduciret werden müsse, um welches willen ich von den dreyen principiiis allhier ausführlich, doch auch so kurz, als es sich thun lassen, handeln wollen. Wer Ohren hat zu hören, der höre, und

und wie
will der
und nach
vergnüg
Angeleh
nur nicht
Mittel-G
tigkeit des
des Gold
ben sie der
Substanz
und die fix
tig zusammen
leben fönter
jwen sich
wede, ma
rung seiner
Pulver, d
tig bliebe
Erfahrung
wider da
aber erhäl
Wisse
einem W
tige und
besser die
fixationis
alle die
besten, gran
an Pol
dern so wol
tallen und

und wer Vernunft hat, und ohne Schaden arbeiten will, der spize sie, weil der, so Kunst liebet, in diesen und nachfolgenden finden wird, was er suchet, und ihn vergnügen wird.

Angesehen als die Philosophi gesehen, daß die Natur nicht gehe, von einem Extremo zum andern, ohne Mittel-Gradus, zum Exempel von der größten Flüchtigkeit des Mercurii mineralis, zu der höchsten Fixität des Goldes der Weisen ohne mittlere Mutationes, haben sie der in der Kunst nachaeufolget, und eine solche Substanz erfunden, die den flüchtigen Geist Mercurii und die fixe Seele des Goldes unsers Wercks gar kräftig zusammen verbinden möchte, damit beyde im Feuer bleiben könnten. Denn wann das Werck alleine aus zweo flüchtigen Substantiis materialibus gemacht würde, möchte es nicht figiret werden, ohne Zerstörung seines nativi humidi, sondern würde ein truckenes Pulver, das weder Fluß noch Ingress hätte, oder flüchtig bleibe, und taugte also zur Projection nicht, wie die Erfahrung gelehret hat; dahero Euthica sagt: Was wider das Feuer streitet, ist Schwefel, welches ihn aber erhält, ist Mercurius.

Wisse derowegen, mein günstiger lieber Leser! mit einem Worte, daß unsers Wercks nächste, wahrhaftige und einige Materie sey das gemeine Gold, oder besser das Gold $\bullet\bullet$, in welchem die Natura ultimæ fixationis von oben herab zu rechnen ist, und daß dahero alle diejenigen, die in andern Dingen suchen und arbeiten, grausam irren; und was du in diesem Golde $\bullet\bullet$ an Vollkommenheit nicht findest, wirst du in andern so wol vollkommenen/ als unvollkommenen Metallen und Mineralien vielweniger antreffen.

Es hebet die Kunst am allerfüglichsten allda an, wo die Natur zum Vollkommensten aufgehöret, aber doch unvollkommen gelassen hat, und handelt der Künstler nährisch, wenn er sich untersteht zu thun, was die Natur zuvor viel besser gethan, als er verrichten kan. Im = findet man den edlesten, besten, unverbrennlichsten und weit höhern Sulphur Solis in seinem Gradu, als im allerbesten gemeinen Golde (audite, vos Domini!) ja die Natur ist in diesem Golde alleine überflüßig a^{ct}u oder gegenwärtig, und ein solcher Sulphur, der zu seiner Zeit nicht nur zum Bley und Quecksilber in vollkommenes Gold tingiret, sondern auch das gemeine Gold selbst in einer Stunde in eine Tinctur erhebet. Darum sag ich noch einmal, wie alle diejenigen irren, ja weit irren, die in andern Sachen arbeiten, und daraus eine Tinctur machen wollen. Denn dieses Gold ist die rechte universal-Materia, an welcher die Natur ihre höchste Kunst, und nicht an dem gemeinen erwiesen hat, weil es diesem mehr Röthe und Tinctur, als dem gemeinem Golde gegeben, ob sie schon an dem letztern ihre höchste Vollkommenheit erwiesen hat, was der Metallen Endschafft betrifft; dahero es auch nicht wieder also leichte zu reduciren steht.

Weil es aber gleichfals ein todter Leib, das ist, ein compact, grob, unrein, und unzeitiges Corpus ist, wann man es gegen das gemeine Gold, und die Tinctur ansiehet, als muß es zuvor gereiniget und lebendig gemacht werden, daß es ein subtiler, reiner, durchsichtiger, rother, tingirender Geist werde, durch Zuthung eines auch rothen Geistes, und sonderlichen Wassers, welches alle Philosophi darzu erfordern, und welches dem, der es angreiffet, keine Hände nehet, ja

dar

darinnen auch das
Wasser, (wiewol
vorher, daher
diren muß;) und
zum Besten ist
niet und erschöpfen
Ziel und Inten
stanz, die von
durch die Su
zu vermehren
außer diesem dur
ckellii Sal Elem
muse, sondern ver
set auch ein metalle
tur unter der
alle andere W
Erden kein W
keine Gemein
suaviter, noch
einen tingiren
der, als alle co
Item muß solch
stanz so wol, als
Goldes Materia
den Sulphur se
sänget und zern
du zu vermehren
lichsten, daß das
scher werde, dann
gehe, wie es vor
Kunst: gmiß
stanz vermehere
den Sulphure u

darinnen auch das Gold zertheile, wie Eiß in warmen Wasser, (wiewol dergleichen noch 2. mal im Werke vorkommet, dahero man sich darinnen nicht confundiren muß;) und welches die Natur dem Künstler zum Besten schon aus Mercurio & Sulphure componirt und erschaffen hat. Denn unser s Werkes Ziel und Intention ist, eine natürliche Substanz, die von der Natur bereits geböhren, durch die Kunst nur zu erhöhen, und zu vermehren. Und gleichwie alle Wasser, ausser diesem, durch Kunst gemacht, (ergo & Kuckelii Sal Elembrot und scharffes Corrosiv,) nichts nuße, sondern verworffen sind: Also muß solch Wasser auch ein metallisches Wasser seyn, daraus die Natur unter der Erden gleichfals Gold machet. Denn alle andere Wasser, aus welchen die Natur unter der Erden kein Metall gebieret, haben mit den Metallen keine Gemeinschaft, und können das Gold weder suaviter, noch naturaliter auflösen, und mit ihme zu einen tingirenden Sulphur werden, sondern sind wieder, als alle corrosivische Wasser, davon zu scheiden.

Item muß solch Solvir-Wasser mercurialischer Substanz sowol, als sulphurischer seyn. Denn NK des Goldes Materia unica ist Mercurius, weil die Natur den Sulphur Solis in dem Bauche des Mercurii anfänget und zeitiget, (und keine Erde darneben,) welchen du zu vermehren begehrest; so ist es dahero ja am süßlichsten, daß das zeitige Gold mit dem unzeitigen vermischet werde, damit es wieder zurücke in ein solch Wasser gehe, wie es vor seiner Coagulation gewesen ist, auch Kunst-gemäß dadurch gereiniget und in seiner Substanz vermehret werde, sonderlich aber an tingirenden Sulphure und andern Qualitatibus. Goll

Soll dieses alles geschehen, so muß es auch ein sehr subtiles, reines, durchdringendes, feuriges Wasser seyn, daß dem Golde in Substantia, Spiritu, Sulphure interno und andern Circumstantiis gleich sey, aber viel reiner, subtiler und reicher an seinem Sulphure, als das gemeine Gold ist; denn dieses soll durch jenes exaltirt werden.

Weiter soll ein solches Wasser zwar im Anfange flüchtig seyn, aber sich nicht nur coaguliren, sondern auch im Feuer fix und unverbrennlich machen lassen; denn es soll mit dem Golde, das es in seinem Bauche trägt, zu einen Schwefel oder Tinctur werden, die alle Feuers Gewalt nicht nur für sich ausstehen, sondern auch solche Krafft noch den unvollkommenen und im Feuer nicht beständigen Metallen geben kan.

Item soll es seyn göldischer Art und Natur, und das dem Golde gleich sey in seinen Principiis, Materia & Forma, ut & Proprietatibus, aber gleichwol kein Corpus solare, sondern ein lauter Geist, ein angefangenes, feuriges, unzeitiges Gold, ein Mercurius, der in sich einen göldenen Schwefel habe, und aus dem Gold worden wäre, wann die Natur nicht daran verhindert worden. Denn wir suchen des Sulphuris Vermehrung; dahero kan diß am allerleichtesten geschehen durch Mercurium, der auf Gold specificiret ist, und einen Schwefel des Goldes in sich führet.

Und endlich muß es auch so ein Wasser seyn, das Proportionem metallicam habe, und das Gold sogar natürlich ohne alle Gewalt und Verletzung seiner metallischen Proportion auflöse, und von ihm nicht mehr könne geschieden werden, sondern beyde sollen zu einem einigen Schwefel werden, welches alles Eigenschaft

schaffen unter
der sel. Künstel
es gehört noch
zu, und nicht
Gold: Und ge
meine Gold
sine Saamen
sel. Künstel
als wann ich
ne Principia
desselben
Neben haben
kennet solche
in Dingen
aus dem
get, solch
giebt, als
zerlegten
keine Frucht
zu Asche
Aschen
wieder her
kandt, aber
Nun will
partem vol
Saamen
alleine
men wird
weiblichen
be, und
Mann und
18, weil er

schaffen unsers Wassers sind. NB. Wo bleibet nun der sel. Kuncfel mit seinem zerlegten Golde? Warlich es gehört noch wol das ganze Corpus darzu, und nicht ein in unnütze Theile zerlegtes Gold: Und gemahnet es mich eben darmit, das gemeine Gold nemlich in seine Principia zu zerlegen, und seinen Saamen der Gestalt hervor zu suchen, wie der sel. Kuncfel gethan, und den Stein daraus zu machen, als wann ich einen Kettig-Saamen nehmen, ihn in seine Principia zerlegen, und entweder aus einem Theil desselben wieder Kettig, und aus dem andern Theile Rüben haben, oder alle Theile wieder zusammensetzen, hernach solche erst in die Erde säen, und seine Frucht an Kettigen wieder daraus erwarten wolte, da doch aus dem Kettig-Saamen nur also ganz zu Brodt gelet, solcher keine Kettige mehr, sondern blosser Rüben giebt, als man für gewiß sagt, und dargegen denen zerlegten Theilen ihr Saame zerstöret worden, daß er keine Frucht mehr tragen kan; ob man schon von einer zu Asche gebrannten Pflanze und nachmals der aus der Aschen gezogenen Salze, derselben vorige Substanz wieder hervorbringen will, welches mir zwar auch besandt, aber nur ein Schatten ist.

Nun will ich lassen gelten, daß Kuncfel entweder partem volatilem oder partem fixam den männlichen Saamen, und jenen den weiblichen Saamen nenne; alleine weil das Gold insgemein loco Masculi genommen wird, als ist erstlich die Frage: Ob auch ein Mann weiblichen und männlichen Saamen zugleich noch habe, und wieder von sich geben könne, ob er schon von Mann und Weib gebohren worden? Und vorse andere, weil er noch überdiß aus dem einen Theile die Tinctur

Nur auf Gold, und aus dem andern die Tinctur auf Silber verspricht, ob auch ein Saame alleine generiren könne? Ich meines Ortes finde nichts, als blosser Absurda, oder ungereimte Dinge, und wundere mich nicht mehr, als daß der hochgelehrte Herr Doctor der Sache nicht ein wenig zuvor nachgedacht, bevor er solche Dinge confirmiret, sonderlich da man wohl weiß, wie viel Gold und Silber der sel. Mann gemacht hat, und sein Nachfolger auch noch bis dato. Es sezt zwar Basilus, wo er von den drey Principiis redet, und zwar pag. 150. Das geschieht nun, wann die Seele, der Geist und der Leib geschieden und wieder vereiniget worden; er wirft aber den Leib als die Erde nicht weg, auch werden allda Seel und Geist lebend, und nicht jedes apart geschieden; wie solches der kleine Bauer gar fein pag. 106. ausführet, wann er spricht: Eines flüchtig, das andere fix und beständig, eines selig, das andere leiblich, eines weiß, das andere roth, das dritte aber verborgen und tugendlich gesetzt und ordiniret, und daß sie also zwar alle drey geschieden, aber nur zwey gesehen werden, als Sulphur und Mercurius, welches gar viele Kunst-Suchende betriegt. Es geschieht aber solches auch nicht in der Arbeit, von welcher wir allhier handeln, obwol alle drey auf einmal allda von ihrer groben Terrestrität und verbrennlichen Theilen geschieden und abgesondert werden, sondern zu einer ganz andern Zeit nach dieser Arbeit, da sie denn auch alle beyde wieder zusammengesetzt, nachmalen zugleich die Tinctur auf Weiß und endlich Roth geben, und nicht, wie der sel. Kunczel will, jedes Principium apart, als

als daß eine die
 andere auf Hol
 sie nicht einmal
 corporalis und
 humalen da sie
 Dahero künge es
 Bernhardus p
 auch verstehen ler
 duciret beste, so
 das Ding sey, de
 die prima mater
 Mann und Weib
 niger: Alle sind a
 Sulphur und Me
 diese vollbracht
 im Her wieder im
 müssen sie wider
 werden. Nun
 und hat Merc
 aber seinen g
 Mercurius sey
 nen: Hätte er
 nen, so wäre de
 geworden, weil
 sezt werden
 Sperma viscos
 wol haben bleib
 mal für alle da
 Geist mehr hat
 Das Weib
 in und bey alle
 himmlische, so

als daß eine die Tinctur auf Weiß, und die andere auf Roth; darzu weiß ich am besten, daß er sie nicht einmal wieder vereinigen können, weil sie beyde corporalisch und Leiber mit Leiber sich nicht vereinigen, zumalen da sie auch beyde noch darzu todte Corpora. Dahero klinget es besser, wann

Bernhardus pag. 91. also redet: Auf daß du aber auch verstehen lernest, was in primam materiam reduciret heiße, so solt du wissen, daß prima materia das Ding sey, daraus eine Gestalt gemacht ist. Als die prima materia eines Menschen ist der Saame von Mann und Weib, durch Mittel vermischet und vereinigt: Also sind auch die erste Materie der Metallen, Sulphur und Mercurius, durch Mittel natürlicher Hitze vollbracht und zu Metallen gemacht; darum sollen sie wieder in ihre erste Materie gebracht werden, so müssen sie wieder zu Sulphur und Mercurium gemacht werden. Nun hält Kuncel nichts vom Sulphure, und hat Mercurium und Salz geschieden; ich will aber seinen geschiedenen unschuldigen Mercurium Mercurius seyn lassen, und das Salz Sulphur nennen: Hätte er nun diese beyde wieder vereinigen können, so wäre doch erst nur die Materia secunda daraus geworden, weil die 3. Principia zuvor zusammen gesetzt werden müssen, welche sodann oder nachmals das Sperma viscosum von sich geben; und das würde es wol haben bleiben lassen, weil das gemeine Gold einmal für alle darum verworffen wird, weil es keinen Geist mehr hat, sondern todt ist.

Das Wort drey hat im Himmel und auf Erden; in und bey allen Dingen, gar zu viel zu sagen. Das himmlische, so ohne Anfang und Ende und göttlich ist, lehret

lehret die H. Schrift, das andere die Natur und die Kunst. Die Natur hat drey Reiche, und in jedem bey jeder Materie drey Principia, geht bey einem was davon ab, ist es ein unvollkommenes Wesen: Die Kunst hat auch drey Principia, deren jedes aus dreyen Principiis Naturae besteht, drey Arbeiten, und daraus 3. besondere Steine, welche doch alle drey ein einiges Ding sind in ihrem Wesen, gleichwie auch alle drey Principia endlich wieder in eins kommen, und geht mit keinen Corporibus um, die sie nicht lebend zu machen weiß; geht von deren einem was ab, geráth sie auch ins Stecken. Womit also viel von der Materie dieses Capitels.

CAP. X.

Handelt ab, daß, vorhergehende Philosophische Sprüche, alle in ihrer Würde und Werth erhalten, oder denselben ungeschadet, nichts destoweniger von denen Philosophis auch aber von zweyen Principiis, so zur Kunst erfordert werden, einhellig geredet und gesprochen werde, auch wie solches zu verstehen.

Nachdem wir in Vorhergehenden hoffentlich zur Gnüge abgehandelt haben, daß die einzige, alleinige, zur Kunst gehörige Materie nirgendswo zu Kauffe, vielweniger aus den Bergwercken, sondern alleine in den philosophischen Bergwercken, und nicht den gemeinen, gefunden werde, das ist, durch die Kunst selbst gemacht werden müsse;

Item

Item derselben
Proprietates, Pr
Wesen ist bezeugt
Wie auch die
ge. Eren, zum
Als will man
nung erfunden
losophi inleitet
obwol einmal fi
terie uners geb
Wesen schon se
cipia die Natu
und zur Mater
und alleine, so
der Welt meh
daß gleichwie in
Scires de
Der Brun
das da ständ
der schaffte
allerschiffte
setzet: Der
ter Geist m
noch die Sch
wann er mit d
halten, und m
einen Geist, un
delbarer Farbe
wiederum sein
schet werden ka
zum Feur setz